Nr. 319 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 17. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Trotz allem!

Drei deutsche Mandate aus Ostoberschlesien

Der Tag der Entscheidung

(Eig. Bericht unseres Kattowitzer K. Sch.-Mitarbeiters)

Kattowitz, 17. November.

Die mit fieberhafter Spannung erwarteten Wahlen zum Warschauer Sejm fanden am gestrigen Sonntag in Polen und Ostoberschlesien statt, und sind verhältnismäßig ruhig verlaufen, wenigstens in den größeren Städten. Trotz aller Schwierigkeiten gingen die Deutschen mit einem wahren Heroismus in den Wahlkampf und gaben unerschrocken der deutschen Liste ihre Stimme. Nach den bisherigen Ergebnissen kann das Ergebnis der Deutschen als überaus befriedigend und unerwartet günstig bezeichnet werden, wenn man die Maßnahmen der Regierungspartei, die diese im Wahlkampf geführt hat, berücksichtigt.

Einen großen Erfolg in Ostoberschlesien konnte auch die Korfantypartei für sich buchen, die in einzelnen großen Bezirken einen Stimmenzuwachs von 100 Prozent aufzuweisen hatte. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Hoffnungen der Regierungspartei auf ein gutes Wahlergebnis in Ostoberschlesien ins Wasser gefallen sind. Wenn man im Augenblick einen zehnprozentigen deutschen Stimmenverlust buchen kann, so steht dies in gar keinem Verhältnis, da Ab- und Zuwanderungen zu dem Stimmenverlust beitragen und damit gerechnet werden mußte, daß es der deutschen Minderheit kaum gelingen werde, ihre Stimmen zur Geltung zu bringen.

Wahlverlauf

Die Wahl, die von 9 Uhr früh bis 19 Uhr vor sich ging, zeitigte eine lebhafte Beteiligung. Im allgemeinen waren die Wahlleiter einer raschen Abwicklung der sich anstauenden Wählermassen gewachsen. Am Wahltage selbst setzte eine

beispiellose Propaganda der Regierungspartei

ein. Mit welch riesigen Mitteln diese operierte, ging daraus hervor, daß sie ihre Stimmzettel und **Flugblätter zentnerweise von Lastautos auf die Straßen schleuderte.** Im äußeren Bilde behauptete die Regierungspartei das Feld, da alle Plakate der anderen Parteien vernichtet wurden. Im Stadtinnern von

Kattowitz und Königshütte

war fast jedes Haus mit den Plakaten der Regierungsliste versehen. Auch in den Außenbezirken, wie Schoppinitz, Lipine, Bismarckhütte, Schwientochlowitz, stieß man überall auf die an Häusern, Fensterscheiben, Zäunen und sonstigen Gelegenheiten festgemachten Plakate. Auch die Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost" war mit den Plakaten der Regierungspartei verklebt. Einige überaus eifrige Patrioten ließen sogar ein Firmenschild der „Ostdeutschen Morgenpost" mitsichgehen.

Die Aufständischen

versuchten am Wahlsonntag, die Wahllokale zu besetzen, wurden aber in den meisten Fällen zurückgewiesen. In Bogutschütz, Kreis Kattowitz, wurden die Wähler aufgefordert, ihre Stimme offen abzugeben. In Tarnowitz wurden den deutschen Wählern die deutschen Stimmzettel gegen Stimmzettel der Regierungspartei ausgetauscht. In Zalenze wurde ein 68 Jahre alter Stimmzettelverteiler der deutschen Sozialisten halbtot geschlagen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. In Bogutschütz wurden die deutschen Vertrauensleute bei Zählung des Ergebnisses von den Aufständischen aus dem Wahllokal vertieben In Zalenze bewachten uniformierte Aufständische die Stimmabgabe, so daß hier das Ergebnis nicht dem Willen der Wähler entspricht.

Die Wahlbeteiligung

betrug durchschnittlich 90 Prozent. Diese hohe Beteiligung ist auf den in Polen bestehenden Wahlzwang zurückzuführen. Auch das Alkoholverbot dürfte zu der großen Wahlbeteiligung beigetragen haben.

Das Wahlergebnis

ist für die Korfantypartei, die einen 100-prozentigen Stimmenzuwachs zu verzeichnen hat, ebenso überraschend, wie für die Regierungspartei, die in Oberschlesien die erhofften Stimmen auf sich nicht vereinigen konnte. Die **Deutsche Wahlgemeinschaft** konnte in Bielitz im Vergleich zu den Warschauer Sejmwahlen im Jahre 1928 einen Zuwachs von 163 Stimmen für sich buchen. Im allgemeinen konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß

die Deutschen unbeirrbar ihre Stimmen für ihre Listen abgegeben haben. Das bisherige Wahlergebnis bedeutet, daß das Deutschtum seine Position glänzend gehalten hat.

Der an sich geringe Stimmenverlust erklärt sich überwiegend aus den Verhältnissen vor dem Wahltag. Allein in der kleinen Gemeinde Bittkow konnten 400 deutsche Wähler ihr Stimmrecht nicht ausüben, da wegen ihrer Staatszugehörigkeit seitens des Wahlkommissars Einspruch erhoben wurde. Merkwürdigerweise haben auch die

Kommunisten einen Rückgang

an Stimmen zu verzeichnen, ebenso ergeht es den Sozialisten.

Unter den herrschenden Verhältnissen glänzend gehalten

Vorläufiges Gesamtergebnis der Warschauer Sejmwahlen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 17. November. Das Ergebnis der Wahlen zum Warschauer Sejm in der Woiwodschaft Schlesien stellt sich in den drei schlesischen Wahlkreisen wie folgt: Die eingeklammerten Zahlen geben hier bei allen folgenden Zusammenstellungen den Vergleich mit den **Wahlen zum Warschauer Sejm vom 11. Mai 1930.**

Wahlkreis Königshütte (38)

Deutscher Wahlblock	54 383	Stimmen	1 Mandat	(70 852	(2)
Sanacja	59 543	„	2 Mandate	(50 715)	(2)
Korfanty	60 467	„	2 „	(33 037)	(1)
Kommunisten	11 428	„	— „	(9 440)	(—)
Sozialisten	9 126	„	— „	(15 005)	(—)

Wahlkreis Kattowitz (39)

Deutscher Wahlblock	40 539	Stimmen	1 Mandat	(54 877)	(2)
Sanacja	52 834	„	2 Mandate	(42 665)	(2)
Korfanty	58 389	„	2 „	(30 363)	(1)
Kommunisten	13 416	„	— „	(9 659)	(—)
Sozialisten	12 457	„	— „	(—)	(—)

Wahlkreis Pleß (40)

Deutscher Wahlblock	32 536	Stimmen	1 Mandat	(49 404)	(2)
Sanacja	83 771	„	2 Mandate	(78 657)	(3)
Korfanty	91 496	„	3 „	(46 206)	(1)
Sozialisten	30 862	„	1 „	(41 300)	(1)

Die Woiwodschaft Schlesien stellt danach im neuen Warschauer Sejm wiederum 17 Abgeordnete; jedoch hat der Deutsche Wahlblock je ein Mandat in den drei Wahlkreisen gegenüber 1928 verloren, während Korfanty in den Wahlkreisen Königshütte und Kattowitz je 1 Mandat, im Wahlkreis Bielitz-Pleß sogar 2 Mandate gewonnen hat. Die Regierungspartei hat im Wahlkreis Bielitz-Pleß trotz ihrer großen Anstrengungen 1 Mandat eingebüßt, während die Sozialdemokraten ihr einziges Mandat im Kreise Bielitz-Pleß behaupten konnten. Korfanty hat also nicht nur die Verluste der Deutschen Wahlgemeinschaft, sondern auch ein Sanacja-Mandat erobert. Von der Deutschen Wahlgemeinschaft sind im Wahlkreis Königshütte Gewerkschaftssekretär Jankowski, im Wahlkreis Kattowitz Ingenieur Rosumek, und im Wahlkreis Bielitz-Pleß Geschäftsführer Franz gewählt.

Königshütte (Stadt)

Sanacja	8 444	(4 540)
Deutsche Wahlgemeinsch.	17 764	(18 646)
Korfanty	9 141	(3 861)
Sozialisten	3 191	(4 687)
Kommunisten	2 454	(3 009)

Wahlkreis Königshütte (38)

Gemeinde: Groß-Piekar

Sanacja 1775 (872).
Deutscher Wahlblock 1382 (165).
Korfanty 2449 (2048).
Kommunisten 175
Block der Sozialisten 143.

Gemeinde: Tarnowitz

Sanacja 2406 (1004).
Deutscher Wahlblock 2752 (3428).
Korfanty 2149.
Kommunisten 4.
Block der Sozialisten 201 (429).

Gemeinde: Neudeck

Sanacja 462 (216).
Deutscher Wahlblock 534 (690).
Korfanty 320 (263).
Block der Sozialisten 57 (150).

Gemeinde: Koslowagora

Sanacja 354 (122).
Deutscher Wahlblock 120 (323).
Korfanty 418 (373).
Kommunisten 1.
Block der Sozialisten 8.

Gemeinde: Bismarckhütte

Sanacja 5578 (3527).
Deutscher Wahlblock 3093 (3907).
Korfanty 2194 (1109).
Kommunisten 1340.
Sozialisten 1589.

Gemeinde: Piasetzka

Sanacja 300,
Deutscher Wahlblock 424,
Korfanty 406,
Block der Sozialisten 11.

Gemeinde: Georgenberg

Sanacja 427 (321),
Deutscher Wahlblock 296 (417),
Korfanty 455 (345),
Block der Sozialisten 20.

Wahlkreis Kattowitz (39)

Gemeinde: Eichenau

Sanacja 1462.
Deutscher Wahlblock 1125 (1490).
Korfanty 1464 (833),
Block der Sozialisten 275 (915),
Kommunisten 743 (328).

Gemeinde Birkenthal

Sanacja 637 (1930),
Deutscher Wahlblock 308 (662).
Korfanty 1400 (1896),
Block der Sozialisten 92,
Kommunisten 217.

Gemeinde: Przelaika

Sanacja 201 (140),
Deutscher Wahlblock 86 (108),
Korfanty 305 (166),
Kommunisten 1 (108).

Gemeinde: Bittkow

Sanacja 814 (302),
Deutscher Wahlblock 113 (473),
Korfanty 780 (380),
Kommunisten 93,
Block der Sozialisten 198 (568).

Gemeinde: Rosdzin

Sanacja 1241,
Deutscher Wahlblock 1888,
Korfanty 2089,
Kommunisten 955,
Block der Sozialisten 295.

Gemeinde: Myslowitz

Sanacja 2280 (1052),
Deutscher Wahlblock 3351 (2022),
Nationale Juden Kleinpolens 60,
Korfanty 3764 (2313),
Kommunisten 1008 (1492),
Block der Sozialisten 844 (1059).

Gemeinde: Siemianowitz

Sanacja 6612 (1955),
Deutscher Wahlblock 4163 (7463),
Korfanty 6308 (3032),
Kommunisten 1356 (3585),
Block der Sozialisten 604 (2004).

Gemeinde: Bogutschütz

Sanacja 394,
Deutscher Wahlblock 396,
Nationale Juden Kleinpolens 4,
Korfanty 488,
Kommunisten 96,
Block der Sozialisten 49.

Gemeinde: Welnowiec

Sanacja 346,
Deutscher Wahlblock 526,
Nationale Juden Kleinpolens 39,
Korfanty 295,
Kommunisten 57,
Block der Sozialisten 8.

Gemeinde: Birkenhain

Sanacja 587,
Deutscher Wahlblock 795,
Nationale Juden Kleinpolens 19,
Korfanty 1877,
Kommunisten 4,
Block der Sozialisten 29.

Wahlkreis Pleß (40)

Gemeinde: Anhalt

Sanacja 34 (20)
Deutscher Wahlblock 256
Korfanty 31 (15)
Block der Sozialisten 24 (20 deutsche Sozial.)

Gemeinde: Nieder-Gotschalkowitz

Sanacja 110
Deutscher Wahlblock 30
Korfanty 234
Block der Sozialisten 90

Gemeinde: Boischow

Sanacja 28
Deutscher Wahlblock 18
Konfanty 207

Gemeinde: Bielitz

Sanacja 2131 (930)
Deutscher Wahlblock 4436 (4273)
Nationale Juden Kleinpolens 773
Korfanty 544 (670)
Block der Sozialisten 2369 (3372)

Gemeinde: Brzesz

Sanacja 56.
Deutscher Wahlblock 58.
Kathol. Block Ludowy (Korfanty) 176.
Block der Sozialisten 1.

Gemeinde: Podlesie

Sanacja 685.
Deutscher Wahlblock 114.
Korfanty 743.
Block der Sozialisten 340.

Gemeinde: Alt-Bielitz

Sanacja 104.
Deutscher Wahlblock 401.
Korfanty 12.
Block der Sozialisten 882.

Gemeinde: Nikolai

Sanacja 1218.
Deutscher Wahlblock 1202 (1700).
Nationale Juden Kleinpolens 21.
Korfanty 2315 (1660).
Block der Sozialisten 569 (852).

Gemeinde: Poremba

Sanacja 138.
Deutscher Wahlblock 46.
Korfanty 119.
Block der Sozialisten 16.

Gemeinde: Pleß

Sanacja 937 (673).
Deutscher Wahlblock 1563 (1741).
Korfanty 1078 (874).
Block der Sozialisten 37 (173).

*

Auch im übrigen Polen sind die Wahlen verhältnismäßig ruhig verlaufen bei besonders schwacher Beteiligung in den Kreisen, wo — wie in Graudenz und Wloclawek die deutschen — die Oppositionslisten für ungültig erklärt worden waren.

Volkstagswahl in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 17. November. Am Sonntag fanden hier die Wahlen für den Danziger Volkstag statt. Der Volkstag ist in der gesamten Abgeordnetenzahl von 120 auf 72 herabgesetzt worden, sodaß sich dadurch eine erhebliche Verschiebung des ganzen Wahlbildes ergibt. Wird diese mit eingerechnet, so zeigt sich vor allem ein recht erheblicher Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen. Die Nationalsozialisten haben ihre Mandatsziffer von 1 im alten größeren Volkstag auf 12 im neuen kleineren vermehren können. Einen Teil ihrer Stimmen haben sie auch den Deutschnationalen abgenommen. Die polnischen Mandate sind von 3 auf 2 zurückgegangen. Die Mandatsverteilung im neuen Volkstag sieht folgendermaßen aus.

Die mit „reduziert" angegebene Zahl bezeichnet die Mandate, die die Parteien 1927 in einem Volkstag mit 72 Abgeordneten erhalten haben würden. Bisher betrug die Abgeordnetenzahl 120, im neuen Volkstag 72. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft und die Berufsvertretung der Danziger Hafen- und Eisenbahnbediensteten bilden im neuen Volkstag eine Fraktionsgemeinschaft.

Soz. 19 Mandate (42, reduziert 26),

Dnat. 10 Mandate (bisher 25, reduziert 16),

Zentrum 11 Mandate (bisher 18, reduziert 11),

Kom. 7 Mandate (bisher 8, reduziert 5),

Nat.-Liberale Bürgerpartei 2 Mandate (bisher 5, reduziert 4),

Deutsch-Danziger Wirtschaftspartei 3 Mandate (bisher 5, reduziert 3),

Deutsch-Liberale Partei 1 Mandat (bisher 4, reduziert 2),

Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft 2 Mandate (bisher 3, reduziert 1),

Polnische Partei 2 Mandate (bisher 3, reduziert 2),

Nationalsozialisten 12 Mandate (bisher 1, reduziert 0),

Berufsvertretung der Danziger Hafen- und Eisenbahnangestellten 1 Mandat (bisher 0),

Christl. Soz. Volkspartei kein Mandat,

Deutsche Volksgemeinschaft 2 Mandate,

Polnische Katholische Partei kein Mandat,

Abgegebene Stimmen 193 192 (bei der letzten Volkstagswahl 1927 183 363 Stimmen. Wahlbeteiligung 87 Prozent (85,4 Prozent).

Senkung der Gestehungskosten

Der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie weist wieder auf die engen Zusammenhänge zwischen Lohnpolitik und Arbeitslosigkeit hin. Alle wirtschaftspolitisch und sozial interessierten Kreise wetteifern seit Monaten in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — allerdings meist nur in Form von guten Ratschlägen. Die am ernstesten zu nehmenden Vorschläge (Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, Einführung eines 9. Schuljahres, Lohnprämiensysteme usw.) können jedoch nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß als auf lange Sicht wirkendes Mittel nie eine künstliche Belebung des Wirtschaftsganges, sondern allein eine allseitige Senkung der Gestehungskosten als Grundlage für die Senkung der Preise in Frage kommt. Nur hierdurch ist es möglich, eine Hebung des Absatzes und organische Wiederbelebung der Wirtschaft, die die alleinige Vorbedingung für eine durchgreifende Besserung der Arbeitslosigkeit ist, zu erreichen. Alle Maßnahmen, die in ihrer wirtschaftlichen Wirkung eine Erhöhung oder auch nur die Aufrechterhaltung der heutigen Gestehungskosten bedeuten, müssen infolgedessen auf die Dauer das Gegenteil von dem bewirken, was bei der Lösung der Arbeitslosenfrage erstrebt wird. Deshalb muß auch vor dem neuesten „Arbeitsbeschaffungsprogramm" der Preußischen Regierung gewarnt werden. Die Reichsregierung hat als Kernpunkt in ihr Sanierungsprogramm die „Senkung der Selbstkosten" aufgenommen. Der Arbeitsminister Stegerwald hat weiter in den Reden und Interviews der letzten Wochen sich der Notwendigkeit des Preis- und Lohnabbaues im Rahmen einer Gestehungskostensenkung nicht verschlossen. Er hat mit aller Schärfe eine „Stabilisierung der bei anderer wirtschaftlichen Lage gebildeten Löhne abgelehnt. Auch der Vorsitzende des ADGB., Leipart, hat erkannt, daß er sich „die Durchführung einer Arbeitszeitverkürzung eigentlich für die Zeit eines Aufblühens der Wirtschaft" vorgestellt habe, und daß man jetzt lediglich durch die wirtschaftliche Depression zur Beschäftigung mit der gleichen Frage gedrängt werde. „Aber", so argumentiert Leipart, „wir müssen vorsichtshalber mit der Möglichkeit rechnen, daß der Druck auf die Löhne so stark wird, daß er nicht immer im ganzen Umfang abgewehrt werden kann. Ist es in dem Fall nicht besser, eine Lohnkürzung in der von uns d. h. von den Gewerkschaften als richtig befundenen und für die Arbeiterschaft vorteilhafteren Weise durchzusetzen, als mit anzusehen, daß die Unternehmer eine Lohnkürzung in ihrem Sinne durchsetzen?" Man will also wohl einer Verschiebung der Kaufkraft durch die Verkürzung des Lohneinkommens der kurzarbeitenden Arbeitnehmer zugunsten der Arbeitslosen zustimmen, aber auf keinen Fall einen Lohnabbau zur Erzielung des gleichen Erfolges für die derzeitigen Arbeitslosen unter gleichzeitig allmählich organischer Gesundung der Gesamtwirtschaft über sich ergehen lassen. Bei den Leipartschen Gedankengängen hat genau so wie bei dem Preußenvorschlag die Idee des Verteilungssozialismus Pate gestanden. Ganz abgesehen davon, daß man von der preußischen Regierung in der jetzigen gespannten Lage hätte erwarten können, daß sie auf den Ehrgeiz verzichtet hätte, ein von den Plänen der Reichsregierung abweichendes Programm aufzustellen, um hierdurch die Reformaktion der Reichsregierung von vornherein zu schwächen. Soll denn der unselige Dualismus „Preußen und Reich" wieder wie so oft in den letzten Jahren die deutsche Politik stören? Alle Versuche, die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten zu verteilen, stabilisieren nur die heutige Wirtschaftskrise und damit den Grad der Arbeitslosigkeit. Es muß daher eindringlichst vor sozialen oder wirtschaftspolitischen Experimenten gewarnt werden, die in erster Reihe den zweifellos wohlgemeinten Zweck einer psychologischen Entlastung unseres Volkes verfolgen, in Wirklichkeit aber durch Erwecken trügerischer Hoffnungen den Blick von unserer wahren Lage ablenken und in ihren wirtschaftlichen Wirkungen die Arbeitslosigkeit und damit auch die Spannungen innerhalb unseres Volkes binnen kurzem verschlimmern müssen. Auch Stegerwald hat in seinem letzten Aufsatz in der „Vossischen Zeitung" vom 9. 11. „Tiefpunkt überschritten" zu dem Sanierungsprogramm der Reichsregierung, soweit es sich mit der Sozialpolitik beschäftigt, noch einmal nachdrücklichst auf die enge Verstrickung Deutschlands mit der Weltwirtschaft hingewiesen und betont, daß sogar in Gewerben mit niedrigen Löhnen mit Rücksicht auf die viel niedrigeren Löhne und Produktionskosten der Nachbarländer und der ungünstigen Frachtbasis Deutschlands noch eine Kürzung der Löhne erforderlich sein wird, andernfalls Betriebsstillegungen in größerem Umfange unvermeidlich seien. Darum ist der Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie als ein erster, wenn auch noch zögernd gegangener Schritt in der von uns eingangs skizzierten Richtung: durch Senkung der Gestehungskosten zur Wiederbelebung der Wirtschaft zu gelangen, anzusehen.

A. Lg.

Kapitän Rolin erzählt

Hamburg. Die „Hamburger Nachrichten" sind heute in der Lage, aus einem Privatbrief des Kapitäns Rolin eine authentische Beschreibung über die **Beschießung des Hapagdampfers „Baden" in der Bucht von Rio de Janeiro** zu veröffentlichen. In dem vom 27. Oktober datierten Brief schreibt der Kapitän u. a.:

„Ich kam am 24. d. Mts. in Rio um 6,30 Uhr morgens an und lief unbehindert in den Hafen ein, wo wir unsere Ladung zu löschen begannen und die Passagiere für Rio landeten. Gegen 10 Uhr vormittags hieß es, daß ein Fort die rote Flagge gesetzt habe und daß der Präsident aufgefordert sei, sein Amt in einer halben Stunde niederzulegen, andernfalls die Stadt beschossen werde. Es fielen dann auch einige Kanonenschüsse, die man als Schreckschüsse abgegeben hatte, und bald darauf war die Stadt in den Händen der Aufständischen. Gegen 17 Uhr waren wir mit dem Löschen der Ladung fertig. Unsere zum Auslaufen erforderlichen Papiere hatten wir schon um 15 Uhr an Bord. Ich bestand aber darauf, daß man mir **eine vom Hafenkapitän ausgestellte Erlaubnis besorgte, damit ich keine Schwierigkeiten beim Auslaufen hätte.** Ich bekam auch die Extraerlaubnis in aller Form ausgestellt und fuhr nun um 17 Uhr **aus dem Hafen, mit allen Flaggen in den Toppen, grüßte alle Forts und Kriegsfahrzeuge beim Passieren, und unser Gruß wurde von allen Seiten erwidert.**

Beim Passieren des Forts Santa Cruz, das bei der Einfahrt zum Hafen liegt, war kein Signal für uns gegeben und so dampften wir weiter, nichts Böses mehr erwartend. Als wir so etwa zehn Minuten weitergefahren waren, hörten wir eine Detonation und nach weiteren fünf Minuten wieder eine solche. Wir konnten nicht ausmachen, aus welcher Richtung der Schall kam, und es war auch nirgends eine Rauchwolke sichtbar. So nahmen wir an, daß es Salutschüsse seien, da man die siegreiche Revolution hier feierte. Als wir etwa vier Seemeilen weit von der Hafeneinfahrt entfernt waren und gerade ein letztes Fort beobachteten, ob von dort vielleicht etwas für uns signalisiert wurde, erfolgte **eine furchtbare Erschütterung im Schiff. Wir hatten einen Volltreffer in den Hintermast bekommen, der den Mast über Bord riß. Durch die Granatsplitter einer 24—28-Zentimeter-Granate wurden die Menschen, die auf dem Hinterdeck standen und sich die Landschaft ansahen, niedergemäht. Das Hinterdeck glich einem Schlachtfeld, 26 Tote,** einigen waren der Kopf und anderen die Beine glatt weggerissen. Weiter fanden wir 35 Verwundete. Ich dreht sofort um und lief in den Hafen zurück."

DER FRÄNKISCHE BARON

Ein Roman aus dem 18. Jahrhundert — VON ELISABETH FREUSBERG

15

„Was für ein Gesuch?"

„Mein Gesuch um Entlassung aus höchstdero Armee." Von der Linde stieß ein Knurren aus und schob sich voll Unmut auf der Bank zurück, daß die Paneele knackten. Pergler schlug sich mit der Faust auf das Knie:

„Ich glaub', du bist besoffen!"

„Ich wollt' du hättest recht", antwortete Greiffenklau. „Nun trinkt einmal auf die Englisch-ostindische Kompagnie und ein frohes Wiedersehen." Seine Stimme wurde unsicher, er setzte das Glas an die Lippen und leerte es in einem Zuge.

„Mutter Weber, rückt noch was von dem Affenthaler heraus, wir feiern heute Abschied. Ich bin der Schuldner!" Die beiden anderen erwiderten nichts. Es war zu ungeheuerlich, was der fränkische Baron im Sinne führte. Sie tranken schweigend ihre Gläser aus und wußten nicht, wie sie es anfangen sollten, daß sie etwas aus dem Kameraden herausbekämen, ohne ihm zu nahezutreten.

„Wann wollt Ihr weg?" fragte zur Linde.

„Mit dem ersten Schub", antwortete Greiffenklau.

Der Rittmeister räusperte sich.

„Wie seid Ihr darauf verfallen, Kamerad? Ist Euch unsere Gesellschaft nicht mehr gut genug?" Er versuchte ein Lächeln in seine Miene zu bringen

„Ehrensache, Herr Rittmeister!" Greiffenklau lachte bitter: „Ein Bauernbub kann ein Weib ernähren, aber kein Edelmann." Zur Linde stopfte seine Pfeife und steckte sie in Brand. Er qualmte mächtige Wolken und zerteilte sie mit der Hand.

„Ich fürcht', Ihr nehmt die Ehrensache zu streng, Kamerad." Pergler nickte Zustimmung und knöpfte den Waffenrock am Halse auf. Sein breites, rotes Gesicht zeigte die Schwermut einer braven Dogge.

„Das fürcht' ich auch", sagte er.

Der fränkische Baron erwiderte nichts, er hatte die Arme verschränkt auf dem Tisch liegen und sah mit brennenden Augen vor sich hin.

„Gott's Donner", brach er dann los, „Ihr würdet mich für einen Hundsfott halten, wenn ich's anders gemacht hätt'." Sein Ton überzeugte die Kameraden. Zur Linde und Pergler blickten ihn nicht an. Sie fühlten, daß es ihm ernst war. Armer Kamerad! Die verfluchten Weiber! Aber es konnte nichts helfen, sie mußten ihn ziehen lassen. Doch wollten sie ihm einen Abschied bereiten, der eine schöne Erinnerung für ihn werden sollte:

„Mutter Weber, hat sie Champagner? Eine Bouteille! — Mutter Weber, wenn meine alte Vaterschwester in Arnheim mal in Gott ruht, wird sie bezahlt!" Mutter Weber brachte die Bouteille. Es schäumte heftig in den hohen Spitzgläsern. Von zur Linde stand auf der Bank:

„Ein Hoch auf Württemberg und die Grafschaft Mömpelgard! — Ein Hoch auf Seine Durchlaucht, unsern allergnädigsten Fürsten! — Ein Hoch auf die württembergischen Waffen, deren Ruhmesglanz Ostindien bestrahlen soll! — Profit, Kamerad, vivat, vivat! —" Sie sangen.

*

Die Märzensonne, die den roten Wein im Sternen zum Funkeln gebracht hatte, lag zur selben Stunde gleißend und prunkend auf den goldenen Zieraten des fürstlichen Vorzimmers. Des Herzogs Berater in militärischen Dingen schritt darin auf und ab. Er trug ein Portefeuille aus rotem Saffianleder unter dem Arm und hielt den Federhut in der Linken. Seine Miene war ernst und gespannt wie bei einem aufmerksam Lauschenden. Die Luft war erfüllt von den Trillern und Schleifen einer italienischen Arie, die von einer Frauenstimme gesungen wurde. Der Obrist hielt inne und fragte den Lakaien, der still an der Tür stand:

„Hat er mich angemeldet?"

„Sehr wohl, Herr Obrist, Seine Durchlaucht befahlen zu warten", antwortete der Lakai, und der Obrist nahm wieder die Wanderung durch das kleine Vorzimmer auf. Nun verstummte die Arie, man hörte lachen und sprechen, dann begann der Gesang von neuem. Der Obrist schluckte ein Brummen hinunter, bewegte stumm die Lippen und furchte die Stirn. Nach einer geraumen Weile wurde eine silberne Schelle laut. Der Lakai verschwand. In kurzem waren die Türen geöffnet. Der starke Geruch von Kaffee und Parfüm schlug dem Obristen entgegen. Er folgte dem Lakaien durch das kleine Musikzimmer und die Bibliothek, um am Eingang zu Seiner Durchlaucht Arbeitszimmer klappend die Ehrenbezeugungen auszuführen. Des Herzogs hohe Gestalt wandte sich um.

„Immer heran", sagte er gemütlich, „was bringen Sie mir?" Er setzte sich an seinen Schreibtisch und streckte die Hand aus nach dem Portefeuille. Der Obrist öffnete es.

„Melde gehorsamst . . ."

„Was isch denn scho' wieder?" fragte der Herzog. Er war gut gelaunt und setzte der militärischen Redeweise des Obristen absichtlich das krasse Gegenteil entgegen.

„Mit gnädigster Permission", fuhr der Obrist fort, „es liegt ein Gesuch vor, das einzig der Entscheidung Eurer Durchlaucht bedarf." Damit überreichte er Greiffenklaus Schreiben. Der Herzog begann im Text zu lesen und blickte zwischendurch nach der Unterschrift. Seine Miene wurde spöttisch, dann ernst. Er überlas das Schreiben von neuem; nun hob er den Blick der scharfen Augen:

„Seit wann hatte er die Absicht?" fragte er leise, um nicht von dem Lakaien gehört zu werden.

„Niemand wußte darum", antwortete der Obrist und blickte seinen fürstlichen Herrn bedeutsam an

„Mhm", Seine Durchlaucht antwortete nicht und senkte den Blick abermals auf das Schreiben. Dann klingelte er. Der Lakai trat heran:

„Schließ' er diese Türen." Der Lakai gehorchte. Der Herzog lehnte sich im Sessel zurück:

„Sie sagten mir von einer Liaison mit der schönen Gärtnerin?"

„Zu Befehl, Euer Durchlaucht." Der Herzog nickte lächelnd ein paarmal, dann reichte er dem Obristen Greiffenklaus Schreiben zurück.

„Das hat Zeit", sagte er mit besonderem Nachdruck. Der Obrist schien im Innersten einverstanden.

„Zu Befehl, Euer Durchlaucht, werde das Schreiben auf der Kanzlei deponieren." Da lachte der Herzog laut und schlug dem Obristen derb auf die Schulter

„Man sagt, daß die Zeit jede Wunde heilt, unsere Kanzlei ist schon Ewigkeit. Greiffenklau wird nicht voreilig reisen . . ." Der Obrist schmunzelte.

„Ein toller Kerl, ein toller Kerl!" der Herzog schüttelte den gepuderten Kopf. „Es wäre ja schade um ihn, wenn man ihn fortließe." — Damit war der Obrist entlassen.

*

Zwei Tage, nachdem Greiffenklau mit dem Rittmeister und Pergler Abschied gefeiert hatte, war er entschlossen, seinen Sohn taufen zu lassen und ihm den eigenen Namen zu geben. Er hatte für einen der folgenden Tage eine Chaise bestellt, in welcher er zusammen mit der Krotlin nach Winnenden reisen wollte, um dort das Kind taufen zu lassen. Er wartete die Dämmerung des Abends ab, um selbst ins Gärtnerhaus zu gehen und dem Kohlfuchs Bescheid zu sagen. Er war seit dem Abend mit den Kameraden besserer Laune. Es war ihm nicht mehr so hart, seinem Entschlusse treu zu bleiben, weil er spürte, daß es ihm die Kameraden als Großmut ausdeuteten. Er sah, daß ein anderer an seiner Stelle sich wohl einfach herausgelogen hätte aus allen Scherereien. Und das Schweigen fiel ihm leicht, denn es war doch gleichsam ein Geschenk, das er der Johanne Auguste verschwieg. Aber er traf den Kohlfuchs nicht im Gärtnerhause. So stand er mit dem mürrischen Weibe im Flur und überlegte, was er ihr sagen lassen sollte. Er hätte den Knaben gern gesehen, aber er hörte ihn nirgends und mochte nicht nach ihm fragen. Schließlich sagte er, die junge Mutter sollte sich übermorgen früh mit dem Kinde bereithalten, ein Wagen käme um die achte Stunde. Darauf ging er mit flüchtigem Gruße. Die Hofgärtnerin starrte ihm mit vielerlei Interesse nach:. Sie überlegte, was es für eine Bewandtnis mit dem Wagen haben mochte, was der Baron im Sinne führe und wieviel die Krotlin schon von der Sache wisse. Aber sie konnte nicht dahinterkommen, wie sehr sie auch grübelte. Sie schloß endlich zögernd ihre Haustür. Da hörte sie, daß ihr Mann und die andere vom Garten hereinkamen, doch sie ging ihnen nicht entgegen. Sie trat in die Stube und nahm ihr Strickzeug wieder zur Hand.

(Fortsetzung folgt).

Sportnachrichten

Beilage der Ostdeutschen Morgenpost

Glänzende Schwimmleistungen in Hindenburg

Polens Meister Kaputek geschlagen

Hoof gewinnt den Ehrenpreis des Oberpräsidenten — Otto Wille schlägt Richter — Der jugendliche Weiß schwimmt die 100 m Brust in 1:25,8 Min. Friesen Hindenburg der erfolgreichste Verein

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 16. November.

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens veranstaltete der SV. Friesen Hindenburg in dem prächtigen Hallenschwimmbade ein offenes Verbandsschwimmen, das durch den Start zahlreicher polnischer Vereine eine ganz besonders interessante Note erhielt. Die Halle war bis auf den letzten Platz von einem begeisterten Publikum besetzt.

Selbstverständlich konnte es bei dem ausgezeichneten Meldeergebnis nicht ohne Ueberraschungen ausgehen! Die größte Ueberraschung war wohl **die vollkommene Schlappe des polnischen Rekordschwimmers Kaputek**. Kaputek, der vom Start weg die Spitze erobern wollte, aber von Jaron und Leschnik nicht aus den Augen gelassen wurde, hatte sich so verausgabt, daß er nicht nur Leschnik und Jaron, sondern auch noch Kuballa im Endspurt an sich vorbeigehen lassen mußte.

Der Außenseiter Leschnik, Neptun Gleiwitz, gewann um Handschlag vor Jaron, 1900 Gleiwitz.

Großer Jubel belohnte die Sieger für diese ausgezeichnete Leistung. Einen Kampf auf „Biegen und Brechen" lieferten sich Wille und H. Richter, von Neptun Gleiwitz, in der 400-Meter-Kraulstrecke. Bis 20 Meter vor dem Ziel lagen beide Seite an Seite, als sich plötzlich Wille in einem glänzenden Spurt von Richter losmachte und um Nasenlänge gewann. **Für beide wurde die ganz hervorragende Zeit von 5,52,4 Meter gestoppt.** Einen ebenso harten Kampf lieferten sich die Damen Kotulla, SVP. Beuthen und Frl. Salbert, Neptun Gleiwitz, in der 100-Meter-Kraulstrecke, um Handschlag gewann Frl. Kotulla das Rennen. Die Polnische Meisterin, Frl. Raschdorf, kam für den Sieg nie in Frage. **Im Kraulschwimmen über 100 Meter der Klasse Ia erreichte Heuser, Friesen Hindenburg, die ausgezeichnete Zeit von 1,06,6 Min.** Eine sehr ansprechende Leistung boten die Knaben im 50-Meter-Kraulschwimmen, **wo Lebek, Kattowitz,** vor Weiner, Hindenburg, **in** der Zeit von 33,4 Sek. gewann.

Ihre ganz große Klasse bestätigte wieder einmal mehr die Polnische Meisterin und Rekordschwimmerin Frl. Jarkulicz.

Unangefochten siegte sie vor ihren Rivalinnen, die sich um die Plätze einen heißen Kampf lieferten. Auch bei den Jugendlichen ging es ohne Ueberraschungen nicht aus. **In der 100-Meter-Bruststrecke der Jugendklasse 12-13 schwamm Weiß,** Friesen Hindenburg, die in Oberschlesien selten **erreichte Zeit von 1,25,8.** Sein großer Rivale Olbrich versagte vollkommen. Sehr gut in Form zeigte sich Hort, Friesen Hindenburg. In überzeugendem Stile gewann er das Kunstspringen, und damit den Ehrenpreis des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete die 10-mal-50-Meter-Kraulstaffel! Gleiwitz 1900 mußte das Letzte hergeben, um die bis zum achten Mann in Führung liegenden Friesen-Hindenburger **in der neuen Bestzeit von 5,12 Min.** zu besiegen.

Ergebnisse:

Kraulschwimmen 100 Meter Klasse IIa: 1. Häuser, Friesen Hindenburg, 1:6,6; 2. Karliczek, EKS., 1:09,2. **Kraulschwimmen 100 Meter Klasse IIb:** 1. R. Müller, Neptun Gleiwitz, 1:13,7; 2. Herbert Seidlitzki Gleiwitz, 1900, 1:15. **Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter 1912/13:** 1. Rudi Boschin, SV. 1900, 1:9; 2. Günter Stadie, SV. Friesen, 1:12,4; 3. Richard Kostka, SV. Friesen, 1:12,7. **Jugend-Kraulschwimmen 100 Meter 1912/13:** 1. Willi Winkler, Neptun Gleiwitz, 1:13,5; 2. Guido Jaensch, Neustadt OS., 1:15,8; 3. Rudolf Rother, EKS., 1:20. **Damen-Brustschwimmen 100 Meter Klasse IIb:** 1. Gertrud Stoetter, Neptun, 1:53; 2. Maria Foerster, Germ. Gleiwitz; 3. Mieze Solowski, Germ. Gleiwitz. **Jugend-Brustschwimmen 100 Meter 1912/13 Klasse I:** 1. Gerhard Weiß, Fries. Hindenburg, 1:26,4; 2. Erwin Klose, Gleiwitz 1900; 3. Erich Pattas, Friesen. **Jugend-Brustschwimmen 100 Meter 1912/13 Klasse II:** 1. Kurt Gehrmann, Gleiw. 1900, 1:32; 2. Gottlieb Firla, SC. Neptun, 1:32,4. **Mädchen-Brustschwimmen 50 Meter:** 1. Maria Gaida, Friesen, 48,6; 2. Adelheid Chlubek, Germania Gleiw., Ursel Gollan, Neptun, 50,8. **Knaben-Kraulschwimmen 50 Meter:** 1. Georg Lebek, Skla Kattowitz, 33,4; 2. Richard Weiner, Friesen, 33,5. **Brustschwimmen 100 Meter Klasse IIa:** 1. Kurt Jaron, Gleiw. 1900, 1:26,1; 2. Erich Adamczyk, Friesen, 1:28,7. **Brustschwimmen 100 Meter Klasse IIb:** 1. Kurt Machulla, Skla Katt., 1:30,8; 2. Alfons Fröhlich, Friesen, 1:30,9; 3. Max Ertel, Gleiwitz 1900, 1:31. **Kraulschwimmen 400 Meter Klasse IIa:** 1. Otto Wille, Neptun Gleiwitz, 5:52,4; 2. Hans Richter, Nept. Gleiw., 5:52,4; 3. Gerhard Bluszcz, Friesen, 6:24,2. **Kunstspringen um den Ehrenpreis des Oberpräsidenten:** 1. Erich Hoof, Friesen Hindenburg, Platz 8½; 2. Franz Kolodzieczyk, Neptun Gleiw.; 3. Greiner, Friesen Hindenburg. **Jugend-Lagenstaffel 3mal 100 Meter Klasse 1912/13:** 1. Friesen Hindenburg, 4:11,6; 2. Gleiwitz 1900, 4:11,8. **Brustschwimmen 200 Meter Klasse Ia** um den Ehrenpreis des Landeshauptmanns: 1. Lothar Leschnik, Neptun Gleiwitz, 3:11; 2. Kurt Jaron, Gleiwitz 1900, 3:11,2; **3.** Gerhard Kutalla, Friesen Hindenburg, 3:12,4; 4. Georg Kaputek, Skla, Kattowitz, 3:12,8. **Kraulschwimmen 50 Meter Klassse III:** 1. Gerhard Kaulig, Neustadt, 33,2; 2. Walter Schmidt, Neustadt, 33,5; 3. Friedl. Richter, Neptun Gleiw., 33,8. **Jugend-Brustschwimmer 1914/15:** 1. Georg Boguth, EKS. Katt., 1,32; 2. Heinz Stiebing, EKS. Katt., 1,35; 3. Günther Weiner, Friesen Hindenburg, 1,36. **Rückenschwimmen 100 Meter Kl. IIa:** 1. Jokollik, Gleiw. 1900, 1:29,2; 2. Willi Leschnicki, Gleiwitz 1900; 3. Gerh. Bluszez, Friesen, Hindenburg. **Damen-Brustschwimmen 100 Meter 1913/14:** 1. Grete Päk, Neptun Gleiwitz, 1:46,6; 2. Angelika Kalucza, Friesen, Hindenburg, 1:43,8; 3. Gretel Schmidt, Neptun Gleiwitz, 1.47,6. **Knaben-Kraulschwimmen 30mal 50 Meter:** 1. Friesen Hindenburg, 1:54; 2. Neustadt 07, 2:06,2; **Damen-Brustschwimmen 200 Meter:** 1. Jarkulicz, Skla Katt., 3:40,9; 2. Tietz, Neptun Gleiw., 3:53; 3. Kube, Neptun Gleiw., 3:53,4. **Jugend-Bruststaffel 3mal 100 Meter 1912/13: Klasse Ia:** 1. Friesen Hindenburg, 4:37; Kl. IIb: 1. EKS. Kattowitz, 4:38,8. **Damen-Kraulschwimmen 100 Meter Klasse Ia:** 1. Lotte Kotulla, SVP. Beuthen, 1:25,9; 2. Hilde Salbert, Neptun Gleiwitz, 1:26; 3. Lotte Raschdorf, Skla Katt., **Kraulstaffel 10mal 50 Meter:** 1. Gleiwitz 1900, 5,12 (Bestzeit); 2. Friesen Hindenburg, 5:30.

Neue Turnermeister im Handball

ATV. Beuthen und ATV. Ratibor Bezirksmeister

(Eigener Bericht).

Friesen Beuthen verliert 1:8

Beuthen, 17. November

Auf dem Sportplatz in der Promenade kam gestern das zwischen dem Oberschlesischen Turnermeister TV. Friesen Beuthen und dem Ortsrivalen ATV. notwendig gewordene dritte Entscheidungstreffen nach Ablehnung des ATV.-Protestes um die Bezirksmeisterschaft zum Austrag. Es waren keine Meisterleistungen, die man zu sehen bekam. Besonders von den Friesen, für die nicht nur der Bezirksmeistertitel, sondern auch der des Oberschlesischen Meisters auf dem Spiele stand, hatte man einen anderen Kampf erwartet

Von dem Endkampf um die diesjährige Oberschlesische Meisterschaft sind die Friesen nunmehr ausgeschaltet.

Durch den am Morgen niedergegangenen Regen befand sich das Spielfeld in einer sehr schlechten Verfassung, so daß das Spiel auch hierunter wesentlich litt. ATV. hatte Anstoß und begann sofort mächtig zu drängen. Friesens Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun, um erfolgreich abzuwehren. Selbst Kruppa mußte stark in der Deckung arbeiten. Allmählich ließ jedoch die Drangperiode ATV.'s nach. Friesens Sturm stieß selbst sehr gefährlich vor. Einige Weitschüsse von Kruppa brachten doch nichts ein. In der 16. Minute, gerade in einer Zeit, als der ATV. stark drängte, fiel nach einem schnellen Vorstoß des Friesensturmes durch den Mittelstürmer Nawrath, das erste Tor für Friesen, das aber auch das letzte sein sollte. Das Spiel wurde nun ausgeglichener. In der 26. Minute brachte ein Strafwurf, den Baron I unhaltbar verwandelte, den ATVern den Ausgleich. Nach der Pause setzte von neuem ein starkes Drängen von ATV. ein. Im Sturm zeichnete sich besonders Schubert, durch großen Eifer aus. Ihm gelang es auch das Führungstor zu erzielen. Es war das Zeichen für weitere heftige Angriffe, die damit abschlossen, daß Baron I durch einen Strafwurf auf 3:1 erhöhte.

Verzweifelt wehrten sich die Friesen und versuchten immer wieder aufzuholen.

Einige gefährliche Schüsse hielt Bullenda mit Bravur. Von beiden Seiten wurde nun eine harte Note ins Spiel getragen; doch der vorzügliche Schiedsrichter ließ es nicht zu Ausschweifungen kommen. Mit einem vierten Erfolg, den Badura einsandte, stand Friesens Niederlage fest. **Entmutigt ließen die Friesen nach.** Durch schlechte Abwehr der Verteidiger, als auch des Torhüters von Friesen, erhöht ATV. schließlich bis zum Schluß auf 8:1.

Nach diesem überraschenden Ausgang ist die Bezirksmeisterschaft wieder an den Altmeister ATV. gefallen, der diese Meisterschaft eine ganze Reihe von Jahren, mit Ausnahme des letzten, innegehabt hatte. Das Spiel der ATVer war weit produktiver und uneigennütziger, als das des Gegners. Sehr gut waren die Verteidiger Schubert und Exner und der Mittelläufer Pietzka. Recht eifrig und schußfreudig war auch der Sturm. Ein besonderes Lob verdient hier F. Schubert, der durch sein aufopferungsvolles Spiel viel zum Erfolg beigetragen hat. Friesen enttäuschte vollkommen. Lediglich die Hintermannschaft zeigte, wenigstens in der ersten Spielhälfte, annehmbares Können.

ATV. Ratibor—PSV. Ratibor 5:1

Das Endspiel um die Bezirksmeisterschaft auf dem ATV.-Platz brachte trotz des schlechten Wetters eine ansehnliche Zuschauermenge auf die Beine. ATV. gestaltete das Spiel überlegen, kam aber an der vielbeinigen Verteidigung der Gegner in der ersten Halbzeit nur einmal vorbei. Der Polizei gelang es noch kurz vor der Pause auszugleichen.

Nach dem Wechsel tritt die Ueberlegenheit des ATV. immer mehr zutage. Die ATVer kommen noch viermal zum Schuß, während die Polizei nichts mehr erreichen kann. Beim Stande von 3:1 mußte das Spiel auf zehn Minuten unterbrochen werden, da der Polizeitormann durch einen Magenschuß mattgesetzt wurde. Trotz der hereinbrechenden Dunkelheit wurde das Spiel zu Ende geführt.

Polizei Hindenburg Liga-Handballmeister im Industriegau

Polizei Hindenburg — VfL. Beuthen 3:0.

Die Ligameisterschaft der Leichtathleten im Industriegebiet ist erwartungsgemäß an die Polizei Hindenburg gefallen. Im vorletzten Spiel traten die Hindenburger auf dem Kasernenhofplatz in Beuthen dem dortigen VfL. entgegen. Die Beuthener konnten sich gegenüber den robusten Polizisten nicht richtig durchsetzen. Trotzdem lieferten sie dem Spitzenführer einen ebenbürtigen Kampf. In Ballbehandlung und im Zuspiel waren die Hindenburger allerdings bedeutend besser. Da auch ihr Sturm durchschlagskräftiger war, gingen sie schließlich mit 3:0 als Sieger hervor. Aus der Mannschaft ragen besonders Schumann im Mittelsturm und Czuday im Tor hervor.

Die Hindenburger haben nun die Berechtigung, mit dem Meister des Nordgaues (wahrscheinlich Post Oppeln) um die Oberschlesische Ligameisterschaft zu kämpfen. Der Sieger aus dieser Paarung kämpft dann mit dem Tabellenletzten der Oberliga um den Aufstieg.

VfB. Gleiwitz fällt zurück
Deichsel Hindenburg rückt vor

Die Meisterschaftsspiele des Oberschlesischen Fußballverbandes brachten gestern auf der ganzen Front die erwarteten Ergebnisse. Von VfB. Gleiwitz hatte man allerdings einen größeren Widerstand erwartet. Die Niederlage von 1:4 gegen Preußen Zaborze fiel doch höher aus als man nach den letzten Taten der Gleiwitzer vermutet hatte. Preußen Zaborze schiebt sich langsam aber sicher in die vorderste Front und wird nach Aufholung des Rückstandes in den Spielen bestimmt auf einem der ersten Plätze liegen. Fast sieht es so aus, als ob letzten Endes die Meisterschaft sich doch wieder zu einem Duell zwischen den alten Rivalen Zaborze und 09 zuspitzen wird. Lediglich Ratibor 03 dürfte hier noch ein Wort mitzusprechen haben. Auch gestern wieder holten sich die Neulinge zwei wertvolle Punkte von den Sportfreunden Oppeln, die nicht nur diesen Verlust zu beklagen haben, sondern noch dazu auf den letzten Platz zurückgefallen sind. Diesen verließ mit fliegenden Fahnen Deichsel Hindenburg. Endlich haben sich die Deichseler wieder aufgerafft und ließen auch SV. Delbrückschächte hinter sich. Das Ergebnis lautete hier 2:1.

Stand der Oberschlesischen Fußballmeisterschaft

Verein	Ratibor 03	V. f. B. Gleiwitz	Beuthen 09	Preußen-Zaborze	Vorwärts-Rasensport	S. V. Delbrückschächte	Deichsel Hindenburg	Sportfreunde Oppeln	Punkte +	Punkte −
Ratibor 03	M	1:3 / 3:0	4:3	2:2	2:0	1:2	5:2	6:2 / 1:0	13	5
V. f. B. Gleiwitz	3:1 / 0:3	O	2:7	1:4	4:1	4:0	7:2	1:1 / 6:1	11	7
Beuthen 09	3:4	7:2	R	2:3	10:2	4:1	5:2	6:2	10	4
Preußen Zaborze	2:2	4:1	3:2	G	0:1	2:0		1:1	8	4
Vorwärts-Rasensport	0:2	1:4	2:10	1:0	E	3:3	3:1 / 2:3	8:1	7	9
S. V. Delbrückschächte	2:1	0:4	1:4	0:2	3:3	N	3:0 / 1:2		5	9
Deichsel Hindenburg	2:5	2:7	2:5		1:3 / 3:2	0:3 / 2:1	P	2:2	5	11
Sportfreunde Oppeln	2:6 / 0:1	1:1 / 1:6	2:6	1:1	1:8		2:2	O	3	13
Tore gegen	14	20	16	7	24	16	28	31	S	—
Tore für	25	28	37	12	20	10	14	10	—	T

Preußen Zaborze gegen VfB. Gleiwitz 4:1

Infolge der großen Bedeutung brachte dieses Spiel 3000 Zuschauer nach dem ‚Wilhelmspark, von denen der größte Teil aus Hindenburg seinem Verein gefolgt war. Der Spielverlauf war sehr bewegt, hielt sich aber immer in den Grenzen des Erlaubten. Man bekam ein schönes Kampfspiel zu sehen, das von den Preußen zahlenmäßig etwas zu hoch gewonnen wurde. Der südostdeutsche Altmeister war mehr vom Glück begünstigt und spielte in einer guten Form, die an die guten alten Zeiten erinnerte. Hervorragend war der Sturm, der wieder einmal sehr viel schoß. In der Hintermannschaft kämpfte Hanke sowie die Verteidigung sehr aufopfernd, auch Bonk im Tor hielt, was zu halten war. Die VfBer wurden durch einen leichtsinnig verschuldeten Torerfolg des Gegners aus der Ruhe gebracht und fanden sich erst wieder, als es schon zu spät war. Hauptsächlich Mayerhofer hat zum Verlieren sehr viel beigetragen. Er schädigte verletztspielend seinen Verein mehr, als er ihm nutzen konnte. In den Anfangsminuten legten beide Mannschaften mit besonders lebhaftem Tempo los und spielten zunächst etwas überhastet. Dann merkte man, wie die Zaborzer immer mehr zu Form aufliefen und dies geschah besonders als sie nach einem Mißverständnis der VfB.-Mannschaft in Führung gegangen waren. Die Gleiwitzer erwiderten wohl schöne Angriffe, vor dem Tor fehlte jedoch der entscheidende Schuß. Czupalla schoß freistehend an die Latte. Auch mehrere Ecken brachten nicht den Ausgleich. Preußen verwandelte eine Ecke noch vor der Halbzeit durch Lachmann zum zweiten Tor. In der zweiten Hälfte sah man beide Parteien abwechselnd überlegen spielen. Schnell schoß der Linksaußen für Preußen das dritte Tor, sodaß sich diese immer sicherer fühlten. Die Gleiwitzer konnten mehrere Strafstöße von der 16-Meter-Linie nicht verwandeln. Erst aus einer Kombination Badura — Pawlik erzielte Badura das Ehrentor. Daraufhin kämpften die Gleiwitzer wieder mit ihrer gewohnten Spielweise und drückten längere Zeit. Auf einen Fehler von Mayerhofer kam Zaborze zum 4. Tor.

Deichsel Hindenburg — Delbrückschächte 2:1

Vor nur 500 Zuschauern kam auf dem Deichselplatz ein sehr spannender, schneller und auch harter Kampf zum Austrag, der aber unter mangelhaften Schiedsrichterleistungen litt, denn nicht weniger als vier Handelfmeter wurden gegeben. Schon die ersten 10 Minuten brachten beide Tore in Gefahr, dann wurde Deichsel leicht überlegen. In der 19. Minute gab es den ersten Elfmeter, den Werner glatt verwandelte. Nun werden die Delbrücker in ihren Angriffen sehr energisch. Trotz der vielen brenzlichen Lagen vor dem Deichseltor hat der Delbrücksturm aber kein Glück. Deichsel schafft sich wieder Luft und hält die Führung bis zur Pause. Nach dem Wechsel gibt Delbrück wieder den Ton an. In der 8. Minute fällt für Delbrück durch einen Freistoß der Ausgleich. Der Kampf wird härter. Es gibt wieder einen Elfmeter, der aber gehalten wird. Dem Schiedsrichter entgleitet immer mehr das Spiel. In der 26. Minute muß Jambor von Delbrück das Spielfeld verlassen. Larisch scheidet für 10 Minuten als verletzt aus. Dadurch ist Delbrück geschwächt, sodaß Deichsel leicht überlegen wird. In der 30. Minute wieder ein Handelfmeter, der dem Deichseltormann in die Hände geschossen wird. Drei Minuten vor Schluß fällt der Siegestreffer. Kurz vor Abpfiff ein Elfmeter für Deichsel. Er wird gehalten.

Ratibor 03 gegen Sportfreunde Oppeln 1:0

Das Oberliga-Spiel Ratibor 03 gegen Oppelner Sportfreunde brachte den Sportfreunden wieder einmal einen Rekordbesuch. Die Sportenthusiasten kamen auch voll auf ihre Rechnung, denn das Spiel war recht reich an spannenden Augenblicken, obwohl nur ein Tor fiel. Beide Mannschaften zeigten ein gutes Können. Für die Sportfreunde war es jedoch ein Spiel von verpaßten Momenten, denn vor dem Tor zeigte sich die Mannschaft nicht schußfreudig genug und wurde zu nervös. Gleich zu Beginn ging es flott zu. In den ersten Minuten verschießt Ratibor zwei Flankenschüsse, die hart am Pfosten vorbeigingen und für den Oppelner Tormann unhaltbar gewesen wären. Oppeln findet sich schnell zusammen und die erste Halbzeit bringt ein Plus für Oppeln, ohne das es jedoch zu einem Erfolge kommt. Nach Halbzeit läßt das Tempo erheblich nach, Ratibor kommt jetzt besser auf und zieht recht oft vor das Tor von Oppeln. Der Oppelner Tormann erweißt sich als erstklassig und hielt, was zu halten war. Die Sportfreunde hatten es dem Tormann und der guten Verteidigung zu verdanken, wenn Ratibor keinen höheren Sieg landete. Etwa 15 Minuten vor Schluß der Spielzeit gelingt es Ratibor, das einzige und entscheidende Tor einzusenden. Die Sportfreunde setzen noch einmal alles daran, um den Ausgleich zu erzielen. Es gelingen ihnen auch noch einige Durchbrüche, die aber nichts einbringen. Die Sportfreunde verpaßten hauptsächlich in der ersten Halbzeit zahlreiche Torgelegenheiten, die ihnen einen Sieg über Ratibor gebracht hätten, können aber immerhin mit diesem Resultat noch sehr zufrieden sein.

SV. Miechowitz holt auf

Nur noch einen Punkt hinter den Mikultschützern

SV. Miechowitz — Sportfreunde Mikultschütz 6:3

Vor 2500 Zuschauern kam dieses Spiel in Miechowitz zum Austrag. Es gab eine große Ueberraschung. Der Favorit Mikultschütz verlor sein 1. Verbandsspiel. Durch diesen Sieg kam Miechowitz wieder mit Mikultschütz in Fühlungnahme. **Die Mikultschützer haben jetzt nur noch einen Punkt Vorsprung vor Miechowitz.** Unter der hervorragenden Schiedsrichterleistung Wronnas, Oppeln, kam ein Kampfspiel zustande, wie man es selten in dieser Schönheit und Spannung zu sehen bekommt. **Die Miechowitzer lieferten ein wirklich ausgezeichnetes Spiel.** Sie gewannen verdient infolge ihrer besseren Stürmerleistung.

VfR. Gleiwitz — Oberhütten Gleiwitz 5 : 5

Das Spiel nahm für Oberhütten einen überraschend günstigen Ausgang. Beide Mannschaften spielten sehr flott, nur zeitweise etwas hart. VfR. verlor daher noch in der ersten Spielhälfte einen Spieler durch Herausstellung. Dies mag wohl der Hauptgrund sein, warum es für sie nur zu einem Unentschieden reichte. Bei Oberhütten spielte diesmal die Hintermannschaft gut und ließ den Gegner nur schwer aufkommen. Im ganzen bot aber VfR. das bessere Spiel und hätte glatt gewinnen müssen.

VfR. Diana Oppeln — Ostrog 1919 2 : 2

Auf dem Ostroger Platz ging Diana in der 17. Minute gleich in Führung. Trotz der guten Verteidigung von Ostrog kam Daiana in der 42. Minute zum zweiten Erfolg. Nach der Pause raffte sich Ostrog zusammen und in der 20. Minute schießt der Linksaußen das erste Tor für seine Farben. In der 37. Minute folgte für die Ostroger der zweite Treffer. So schließt das Spiel mit einem Unentschieden 2:2.

Preußen Neiße — Sportfreunde Oberglogau 2:3

Trotz technischer Ueberlegenheit und fast dauernder Führung verlor, nachdem Oberglogau aufgeholt hatte, Preußen Neiße durch ein glattes Abseitstor.

SV. Neudorf — Vorwärts Kandrzin 2:2

Dieses Treffen hätte Neudorf gewinnen müssen, aber in den entscheidenden Augenblicken versagte ihr Sturm. Bis zur Pause lag Neudorf klar in Führung. Nach der Pause kamen die Kandrziner auf, zogen gleich und hielten durch bis zum Schluß und sicherten sich so einen der wertvollen Punkte.

Breslau 08 und Viktoria Forst bleiben auf der Strecke

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde in Führung

(Eigene Drahtmeldung)

Breslau, 16. November.

Bei herrlichstem Wetter gingen in Breslau die Punktespiele vonstatten, die mit Ueberraschungen endeten. Nach den Ergebnissen des Sonntags **führen die Vereinigten Breslauer Sportfreunde nunmehr in der Tabelle mit zwei Punkten Vorsprung vor dem BSC. 08 und dem Verein für Bewegungsspiele; während der vierte Bewerber, der BFV. 06 auf den vierten Platz zurückgefallen ist.** Die Sportfreunde traten im Südpark gegen den BFV. 06 an und errangen unerwartet einen glatten 4:0 (2:0) Sieg. Bei den Sportfreunden war die gesamte Mannschaft mit Ausnahme von Lustig sehr gut; auch der wieder einmal spielende Arlt fügte sich nach der Pause sehr gut ein. Bei den 06ern war der Innensturm außerordentlich schwach und auch Petschelt, der nach längerer Pause wieder verteidigte, war zu langsam. Eine Ueberraschung gab es auch im Sportpark Grüneiche, wo sich der BSC. 08 und der Verein für Bewegungsspiele gegenüberstanden. Vor etwa 2000 Zuschauern lieferten sich die beiden Gegner ein recht klassearmes Treffen, das die Bewegungsspieler mit 2:1 (0:1) siegreich gestalteten. In der ersten Spielhälfte waren die BSC.er, die die günstigere Seite gewählt hatten, fast ständig im Angriff, doch konnten sie bei der Unentschlossenheit des eigenen Sturmes und der glänzenden VfB.-Deckung nur in der 36. Minute durch Blaschke 1:0 in Führung gehen. Nach dem Seitenwechsel wurde der Kampf offener und zeitweise waren nun die Bewegungsspieler in Front. In der 5. Minute glich Paust aus und in der Schlußminute gelang es Karrasch, den Siegestreffer zu erzielen. SC. Hertha errang durch besseren Endspurt gegen die Sportvereinigung 05 einen 3:0 (0:0)-Sieg.

Erste Niederlage der Forster

(Eigene Drahtmeldung.)

Forst, 16. November.

Die Punktespiele in der Niederlausitz brachten am Sonntag Uebrraschungen. **Im Hauptkampf des Tages zwischen dem bisher ungeschlagenen FC. Viktoria Forst und dem Cottbuser FV. 98 gelang es den Cottbusern, mit 1:0 (1:0) die Punkte an sich zu bringen.** Die Forster Mannschaft scheint eine Krise durchzumachen, und wartete mit schwachen Leistungen auf. Eine weitere Ueberraschung brachte die Begegnung zwischen Brandenburg-Cottbus und Wacker Ströbitz. Die Brandenburger konnten nur ein 2:2 erzielen, nachdem zur Pause die Ströblitzer noch 2:0 in Führung gelegen hatten. Askania Forst siegte gegen Deutschland Forst sicher mit 3:0 (2:0) und erwartet kommt auch der 3:1-(1:0)-Sieg des SV. Hoyerswerda gegen den VfB. Weißwasser.

VfB. Liegnitz in Niederschlesien an der Spitze

In Niederschlesien war am Sonntag das Hauptereignis des Tages das Zusammentreffen zwischen den beiden Spitzenreitern, dem Verein für Bewegungsspiele Liegnitz und Preußen Glogau in Glogau. Nach einem äußerst interessanten und spannenden Kampf konnte der Altmeister VfB. Liegnitz knapp mit 2:1 (1:1) den Sieg davontragen, und sicherte sich damit die Führung in der Tabelle. Der Sportklub Jauer unterlag überraschenderweise gegen Schlesien Haynau mit 1:3. Der FC. Blitz 03 Liegnitz hatte die Spielvereinigung 96 Liegnitz zu Gaste, und behielt sicher mit 3:0 (2:0) die Oberhand. Die Begegnung zwischen den Sportfreunden Grünberg und dem DSC. Neusalz endete unentschieden 3:3.

Fußball in der Oberlausitz

Ein interessantes Treffen lieferten sich der Laubaner Sportverein und der STC.-Görlitz. Nach hartem Ringen siegten die Laubaner mit 3:2 (0:0) und setzten sich damit mit einem Punkt Vorsprung an die Spitze der Tabelle vor dem SC. Halbau, Gelbweiß-Görlitz und STC.-Görlitz, die punktgleich folgen. Gelbweiß-Görlitz konnte gegen den Saganer Sportverein einen überraschend glatten 4:1 (1:0)-Sieg erringen. Der SC. Halbau schlug erwartet die Sportfreunde-Seifersdorf mit 5:0 (2:0) klar

Ergebnisse aus Süddeutschland

Spielvereinigung Fürth — FC. Bayreuth 3 : 0
Rot-Weiß Frankfurt — Kickers Offenbach 3:1.
Karlsruher SV. — FC. Villingen 7 : 1.
SV. Saarbrücken — Pirmasens 1 : 1.
Nürnberger Kickers — Würzburg 10 : 1.

Tennisländerkampf von Schweden gewonnen

Deutschland verliert 1 : 4

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 16. November.

Das erste große Hallentennisereignis, der Länderkampf Deutschland — Schweden, ist für Deutschland ungünstig ausgefallen. Die Gäste aus dem hohen Norden zeigten sich mit 4 : 1 Punkten überlegen. Sie bewiesen einmal mehr ihre führende Spielkultur beim Kampf in der Halle, hatten sie doch auch die beiden anderen auf gedeckten Plätzen stattgefundenen Begegnungen mit Deutschland gewonnen.

Oesterreich — Schweden 4 : 1

(Eigene Drahtmeldung)

Wien, 16. November.

Auf dem Sportplatz Hohe Warte in Wien standen die Auswahlmannschaften von Oesterreich und Schweden zum neuen Male im Fußballländerkampf gegenüber. Es entwickelte sich trotz des schlechten Wetters ein schönes und flottes Spiel. Die Oesterreicher waren taktisch und technisch überlegen, konnten sich aber erst nach Seitenwechsel durchsetzen. Sie siegten mit 4:1. Bei Halbzeit stand der Kampf 1:1.

BBC. Beuthen Halbserienmeister

Trotz der aufgeweichten Sportplätze gab es spannende Kämpfe im Gau Beuthen und es blieben auch die Ueberraschungen nicht aus. So schlug die Spielvereinigung Reserve überraschenderweise Heinitz 2 : 1 (2 : 1). Auch Beuthen 09 Reserve unterlag der Post 1 : 4, was ebenfalls eine große Ueberraschung bedeutet. Karf schlug, was ebenfalls unerwartet kommt, auf dem Dombrowaer Platz Dombrowa glatt 4 : 1 (2 : 1). Einen glatten Sieg holte sich nach einem sehr schönen und spannenden Kampfe BBC mit 3 : 0 (1 : 0) von VfB. 18. **BBC. ist nun Halbserienmeister mit einem fast sensationellen Punktergebnis.** Mit 17 : 1 Punkten liegt BBC. an der Spitze der B-Gruppe. Stollarzowitz siegte knapp mit 1 : 0 über Rokittnitz. Schomberg schlug Fiedlersglück 2 : 0 und Miechowitz Reserve spielte gegen Karsten-Zentrum 4:1 (2 : 1).

Beuthen 09 gegen Slonsk Schwientochlowitz 1:1

Schuld an dem unentschiedeenn Ausgang waren die außerordentlich schlechten Schußleistungen der 09-Stürmer. Der Südostdeutsche Meister trat ohne Urbainski und Pruschowski an, dafür spielte aber wieder Pryssok. Technisch waren die 09er ihrem Gegner stark überlegen. Prächtig kombinierten sie, aber ein erfolgreicher Torschuß blieb aus. Von den Läufern leistete Nowack die beste Arbeit. Paluschinski spiete in der Verteidigung gut. Kurpannek im Tor war gut. Die Ostoberschlesier stellten eine flinke und eifrige Mannschaft ins Feld. Ihre besten Leute waren der ausgezeichnete Torhüter Mrosek und die beiden Verteidiger.

09 fängt den Anstoß der Gäste ab und kommt gut vors Tor. Eine Pryssok-Bombe fegt knapp über die Latte. Slonsk findet sich schlecht zusammen. Eine sichere Torgelegenheit in Gestalt eines Elfmeters vergibt Pryssok. 09 spielt überlegen. Aber schnelle Durchbrüche der Ostleute bringen auch das 09-Tor in Gefahr. In der 15. Minute erzielt der Rechtsaußen der Gäste durch einen Schrägschuß ein Tor. Mit 1:0 für Slonsk werden die Seiten gewechselt. In der zweiten Hälfte versuchen die 09er durch Umstellungen aller Art, etwas Zählbares zu erreichen. Aber dasselbe Bild wie vorher. Ueberlegenheit und keine Tore. Selbst Pallu erreichte nichts im Sturm. 09 kämpfte verzweifelt um den Ausgleich. Aber Mrosek ist nicht so leicht zu überwinden. Erst zwei Minuten vor Schluß gelingt es Pallu auszugleichen.

Hertha BSC. besiegt Tennis-Borussia

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 16. November.

Das Ereignis im Berliner Sonntagsfußball war das Freundschaftsspiel zwischen den alten Meisterschaftsrivalen Hertha BSC. und Tennis-Borussia. Der Begegnung wohnten 20 000 Zuschauer im Post-Stadion bei. Unter der ausgezeichneten Leitung von Birlem entwickelte sich bald ein interessantes Spiel. Der Deutsche Meister gewann es verdient mit 5:3 (5:2). Bei Tennis-Borussia machte sich wieder das Fehlen von Emmerich bemerkbar. Schon in der 20. Minute führte Hertha mit 4:0. Tennis erzielte in der 31. Minute durch Geiger den ersten Gegentreffer und unter Mithilfe von Völker das zweite Tor. Kurz vor der Pause stellte Kirsay das Ergebnis auf 5:2. Herthas Ueberlegenheit hielt auch nach der Pause an. Tennis-Borussia kam erst zum dritten Gegentreffer in der 35. Minute durch Pahlke, nachdem Herthas Mittelläufer Häusler herausgestellt worden war. Sobeck spielte als Angriffsführer, Appel halbrechts.

In der Aufstellung beabsichtigt Hertha auch die zukünftigen Spiele zu bestreiten.

Postsportverein Oppeln — Schlesien Oppeln 5 : 1

Auf dem Kasernenhofplatz in Oppeln standen sich die Mannschaften der Oberklasse von Postsportverein Oppeln und Sportverein Schlesien Oppeln gegenüber. Die Postleute zeigten eine gute Kombination und führten bereits bei Halbzeit mit 2 : 1. Nach Halbzeit gelingt es ihnen noch weitere 3 Tore zu erzielen und das Ergebnis auf 5 : 1 zu stellen.

Bayern München — DSV 1 : 0.
München 1860 — Titania 11 : 1.
Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 2:1.

Erschließung der Berge als Erholungsstätte

Die Arbeit des Schlesischen Sudetengebirgsvereins

(Eigener Bericht)

Kandrzin, 17. November

Der Schlesische Sudetengebirgsverein hat am Sonntag in Kandrzin eine seiner stärkst besuchtesten Vertreterversammlungen abgehalten. Das zeugt nicht nur von reger Tätigkeit der Führer des größten Gebirgsvereins unserer schlesischen Heimatprovinz, sondern auch davon, daß ihm in seinem nun fünfzigjährigen Bestehen allseitiges Interesse entgegengewachsen ist, das über die Schwere der Zeit hinwegdauert. Im Laufe des Jahres sind neue Zweigvereine erstanden, u. a. in Brieg, Ohlau und Berlin; die Berliner Sektion zählt 300 Mitglieder. Der Schlesische Sudetengebirgsverein treibt Jugendpflege und hat dem Skisport einen gebührenden Platz eingeräumt. Das macht auch sein Blühen aus. Er stellt dem Schlesischen Skibund mit sechs Zweigvereinen ein Drittel seiner Mitgliedsvereine und ist mit drei Herren im Vorstande des Bundes vertreten.

Regierungsrat Prohasel, Oppeln,

der die Arbeit für den Wintersport im Sudetengebirgsverein leistet und die Bewegung anführt, warb auch gestern wieder für das Skilaufen im SSGV. Er strebt Begünstigungsverträge mit den Nachbargebirgsvereinen, wie Beskiden- und Karpathengebirgsverein an, die den SSGV.ern dort den Wintersport unter denselben günstigen Bedingungen ermöglichen werden. Als Organisationsvorbild dienen ihm die österreichischen Alpenvereine. Um die wintersportliche Erschließung der Sudeten hat sich der Hauptvorstand in Freiwaldau Verdienste erworben. **Die Höhe der Haftpflicht gegenüber dem organisierten Skiläufer beträgt bis zu 10 000 Mk. für den Einzelnen und bis zu 30 000 Mark für Schaden des Vereins.** Die Skiläufer sind auch bei Sommerwanderungen und Lehrveranstaltungen des Vereins versichert. Regierungsrat Prohasel hat in Oppeln eine Sektion des Oesterreichischen Alpenklubs gegründet.

Landgerichtsrat Hermann, Ratibor,

der für den Glatzer Gebirgsverein der Tagung beiwohnte, erwähnte die Bestrebungen, die auf eine engere Fühlung aller schlesischen Gebirgsvereine untereinander hinauslaufen; die Angelegenheit ist übrigens zur Besprechung nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt worden; der Schlesische Sudetengebirgsverein, der hier seiner Stellung nach führend sein müßte, hat die Frage einer Kommission zur Prüfung und Beantwortung zugeleitet. Landgerichtsrat Hermann streifte dann auch noch die Pläne führender Männer aus der Mitte der Gebirgsfreunde, die auf die Gründung einer sog. Gebirgslandschaft mit dem Ziele einer noch größeren Erschließung der Berge als Erholungsstätten gerichtet sind. Die Pläne haben zunächst an anderer Stelle einen begrüßenswerten Erfolg gezeitigt. Die Provinz wird in Fühlung mit der Regierung Oppeln

in Wildgrund ein Volks- und Strandbad

errichten, das aller Voraussicht nach schon im Hochsommer des nächsten Jahres fertiggestellt sein wird. Das Werk wird in Oberschlesien, in ganz Schlesien und darüber hinaus lebhaften Widerhall auslösen.

In Ramsau wird dem fünfzigjährigen Bestehen des Schlesischen Sudetengebirgsvereins durch

Erweitern der Jugendherberge

um einen Tagesraum mit Ausstattung ein Erinnerungszeichen gesetzt werden. Durch eine Jubiläumstafel soll die Jugend an die Vorhergegangenen erinnert werden und an das Werk, das sie ihr hinterlassen haben. Das Jubiläum soll nach Pfingsten durch ein Volksfest in Freiwaldau gefeiert werden. Die Tagung besprach weiterhin ungenügende Zugverbindungen; wenn Beschwerden und Vorschläge Erfolg haben sollen, sind sie bis Anfang September jeden Jahres an die Reichsbahndirektion Breslau einzureichen.

Studienrat Reinsch

gedachte inmitten der Tagung des Todes des ältesten Mitgliedes des Schlesischen Sudetengebirgsvereins und seines Mitbegründers Mücke, Glogau. Die Versammlung ehrte den Toten durch Erheben von den Plätzen.

An der Tagung nahmen die Vertreter der Sektionen Gleiwitz, Beuthen, Neiße, Oppeln, Ratibor, Hindenburg, Leobschütz, Neustadt, Oberglogau, Patschkau, Breslau, Cosel, Kandrzin, Zülz, Bauerwitz, Ohlau und Brieg teil; vom Hauptvorstande waren die Herren Professoren Dr. Kristen und Dr. Peschel da. Die Tagung verlief unter der frischen Leitung des Obmannes, Studienrat Reinsch, Leobschütz, recht anregend und natürlich nicht, ohne daß aus der Mitte der Versammlung dem Geschäftsführenden Vorstande und dem Hauptvorstande mehrfach herzlicher Dank ausgesprochen wurde. Es konnte daher nicht fehlen, daß der geschäftsführende Vorstand, das sind Studienrat Reinsch, Direktor Adam und Bankdirektor Schubert, Neiße, durch eine einmütige Vertrauenskundgebung wiedergewählt wurden.

Um die Ausgestaltung des geselligen Teiles der Tagung hatte sich Oberpostmeister Simmert, Obmann der Sektion Kandrzin, verdient gemacht. Nächster Tagungsort ist Ratibor.

Wohltätigkeitsfest katholischer Vereine Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 17. November.

Der Kath. Arbeiterverein „St. Maria" und der Verein kath. erwerbstätiger Frauen und Mädchen „St. Hedwig" veranstalteten am Sonntag im Schützenhause ein Wohltätigkeitsfest. Der Saal war überfüllt, als

Kaplan Mainka,

der Präses beider Vereine, den Abend mit Begrüßungsworten eröffnete. Dann trug ein Sprech- und Bewegungschor die von der Bezirkssekretärin, Fräulein Grzonka, einstudierte ernste Dichtung „Was uns fehlt" vor. Ihr Sinn gipfelte darin, darauf hinzuweisen, daß wir kraftvolle, mutige und geläuterte Menschen, die an Gott gebunden sind, brauchen.

Dann gelangte das fünfaktige Volksdrama „Der Müller und sein Kind" unter der Spielleitung von Felix Chudoba zur Aufführung. Es ist dies eine ernste Bühnendarstellung, wie sie dem Allerseelenmonat entspricht. Der Verfasser des Werkes, Ernst Raupach, entnahm den Stoff hierzu der christlich-religiösen Sagenwelt. Das Stück spielt zu Beginn des vorigen Jahrhunderts in einem Dorfe Niederschlesiens. Der Dichter hat dadurch, daß er sich in diesen Stoff mit hohem sittlichen Ernst vertiefte, daß er die Frage vom Werte des Menschendaseins in den Kreis seiner Betrachtungen zog, Gestalten von einer Großartigkeit und einer sittlichen Gewalt geschaffen, wie wir sie in anderen Volksstücken nicht sogleich wiederfinden werden. Echt deutsch ist darin der Grundzug der Treue. Das Beste stellt er in der Müllertochter dar, einem Menschen, so hell in seinem ganzen Wesen, so mild, so ernst und fest in seinem Innern, gottesfürchtig, gehorsam gegen den sie quälenden Vater, von Kindheit an geneigt zu hoffen, gern verzeihend und zur Versöhnung bereit, ergebungsvoll im Sterben. Gewaltig ist auch die Erscheinung des Müllerburschen, ehrlich und brav, der die Tochter seines Lehrherrn liebt, ihretwegen sein Glück zerschlägt und ihr trotz aller Mißhelligkeiten die Treue hält bis zu ihrem Tode. Groß hebt sich aus dem Dämmerlicht der Sage noch die Gestalt des geldgierigen, protzigen und haßerfüllten Müllers heraus, der selbst angesichts des Todes in herzlosester Weise handelt. Doch auch ihm wird vergeben. Im Grabe ist kein Zorn, kein Haß, keine Feindschaft. Die Aufführung entbehrte in der Darstellung der elf Bilder, die mehr als vier Stunden in Anspruch nahm, nicht einer guten dramatischen Technik. Der häufige Szenenwechsel bildete eine schwere Aufgabe für den Spielleiter, die gut gelöst wurde. Felix Chudoba spielte die Rolle des Müllers überzeugend. Fräulein Teichmann war der schwierigen Rolle als Müllerstochter durchaus gewachsen und verlieh dem Spiel in Gemeinschaft mit ihrem Partner Paulini die erforderliche Durchgeistigung. Fräulein Richter, die Vorsitzende des Vereins St. Hedwig, entledigte sich ihrer vermittelnden Rolle als Schwester des Müllers mit viel Verständnis.

In weiteren Hauptrollen wirkten Fräulein Polaczek als Mutter des Müllerburschen, Duda als Totengräber, Frenzel als Gastwirt und Frau Lissy als Wirtin.

Kundgebung der Kinderreichen in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. November

Anläßlich des im ganzen Reich veranstalteten „Tag der Familie" veranstaltete die Ortsgruppe Gleiwitz des Bundes der Kinderreichen eine Kundgebung, die sehr stark besucht war. Ein stimmungsvolles musikalisches Programm, das insbesondere von einem Streichorchester, von dem unter der Leitung von Musiklehrer Reimann schön singenden Mädchenchor der Mittelschule, ferner von Frl. Hertha Kirstein und Dombrower jun. bestritten wurde, umrahmte die Ansprachen, in denen die Forderungen der kinderreichen Familien an den Staat und an die Allgemeinheit formuliert wurden.

Stadtverordneter Wieczorek,

der erste Vorsitzende der Ortsgruppe, begrüßte unter den Anwesenden insbesondere Landtagsabgeordneten Kreker, die Vertreter des Magistrats und des Stadtparlaments und die Vertreter der caritativen und sozialen Vereine, worauf er den Mitwirkenden der musikalischen Darbietungen den Dank des Vereins aussprach. **Er wies auf die Reichsverfassung hin, die im Artikel 119 den kinderreichen Familien eine besondere Förderung verspricht, und erläuterte die Notwendigkeit, für die kinderreichen Familien einen sozialen Ausgleich zu schaffen, um ihre Erhaltung und damit die Erhaltung des Staates zu gewährleisten.**

Studienrat Dr. Hanke

schilderte dann das Glück der Familie, und besonders das Glück der kinderreichen Familie, in der die großen Sorgen um die Ausbildung und die Versorgung und Berufsunterbringung der Kinder durch die Geborgenheit und die enge Zusammengehörigkeit der Familienmitglieder untereinander reichlich entschädigt würden. In den Tagen der gegenwärtigen Not erscheine ein glückliches Familienleben als unmöglich. Der tiefere Grund dafür liege aber in der Genußsucht, in dem Schwinden des Opfersinns und dem erschreckenden Niedergang von Moral und Sitte, der die Familie in ihren Grundfesten erschüttert habe. So sei es gekommen, daß heute Eltern mit viel Kindern als dumm und rückständig betrachtet würden. Wenn kinderreiche Eltern wie früher mit Hochachtung angesehen würden, wäre es leicht, für solche Eltern die Hilfe der Allgemeinheit zu erlangen. Dafür aber werde die Ein- und Dauerehe bekämpft. Das Wort vom Jahrhundert des Kindes sei eine Phrase, wenn man auf der anderen Seite bestrebt sei, den Ungeborenen den Eintritt ins Dasein zu verwehren. **Der Untergang der Familie bedeute aber auch den Untergang des Staates.** Dies habe schon Tacitus erkannt. In Deutschland sei schon der Anfang dazu getan worden, den Geburtenrückgang und den Niedergang des Staates zu bekämpfen. Möge der Wille der Allgemeinheit, zu helfen, geweckt und gestärkt werden, damit die kinderreichen Familien in dem Bewußtsein leben können, nicht ganz verlassen zu sein, in ihrem Kampf für Familie und Vaterland.

Die Versammlung nahm eine

Entschließung:

an, in der zum Ausdruck kommt, **daß die Geburtenzahl Deutschlands in den letzten fünfzig Jahren auf mehr als die Hälfte gesunken sei.** Die Arbeitslosigkeit werde davon nicht berührt, da durch jeden Menschen auch der Bedarf gesteigert werde. Deutschland verliere aber mit seiner zahlenmäßigen Stärke an Bedeutung und Weltgeltung, sein Wiederaufstieg werde durch den Geburtenrückgang behindert. Freundschaftsverbindungen in Form der Kameradschaftsehe seien vielfach an die Stelle der familienbildenden Ehe getreten, die selbst als unklug und unwirtschaftlich abgelehnt werde. Diese moderne Anschauung werde vom Staate durch die allmählich unerträglich gewordene familien- und nachwuchsfeindliche Gesetzgebung geradezu als berechtigt anerkannt. Der Bund der Kinderreichen fordere daher vom Staate eine Familienpolitik, die im Sinne des § 119 der Reichsverfassung, die Erhaltung und Mehrung der Nation so fördere und begünstige, daß sich das deutsche Volk in der Welt behaupten könne. Insbesondere werde eine Steuergesetzgebung erwartet, die in allen Steuerarten die Kopfzahl der unversorgten Kinder berücksichtige und eine Wohnungsfürsorge verlangt, die auch den kinderreichen Familien ein menschenwürdiges Unterkommen sichere. Schließlich würden staatliche Erziehungsbeihilfen für alle volkstüchtigen Familien verlangt, ähnlich wie sie jetzt schon die Beamten erhalten.

Beuthen und Kreis

* **Jubiläum.** Das Blumenhaus „Luzia Nunn", Bahnhofstraße 33, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Verein katholischer Lehrer.** Der Verein katholischer Lehrer Beuthen veranstaltet in den Wintermonaten eine Vortragsfolge (8—10 Uhr abends), über Kunsterziehung unter dem Leitgedanken „Künstlerisches Sehen und Erleben". Die Lichtbildvorträge finden 14tägig (Montag) im Zeichensaal des Realgymnasiums, Friedrich-Ebert-Straße, unter Leitung des akad. Zeichenlehrers Boenisch statt. Beginn heute Montag, den 17. November, 20 Uhr.

Groß Strehlitz

Bürgermeister Dr. Höflich, Leschnitz †

An den Folgen eines Schlaganfalls starb unerwartet am Sonnabend um 11 Uhr vormittag der Bürgermeister der Stadt Leschnitz, Dr. Richard Höflich, ein geborener Groß-Strehlitzer. Dr. Höflich war 52 Jahre alt und seit 1920 Bürgermeister in Leschnitz.

Oppeln

* **Tödliche Unglücksfälle.** **Auf der Malapaner Chaussee, in der Nähe des Gasthauses „Adam und Eva", wurde der Landwirt Wilhelm Pipa aus Chronstau, der sich mit seinem Rade auf der Heimfahrt befand, von einem Oppelner Auto überfahren. Der Verunglückte erlitt außer anderen schweren Verletzungen einen Schädelbruch und wurde von der Samariter-Kolonne nach dem Krankenhaus übergeführt, verstarb aber auf dem Transport dahin. — Hauptlehrer Johann Gensior, der auf der Malapaner Straße an der Schule III/V von einem Auto überfahren wurde und gleichfalls einen Schädelbruch erlitt, ist seinen Verletzungen im Krankenhaus erlegen.**

* **Gegen die Aenderung des Ortsnamens.** In der letzten Gemeindevertretersitzung in Kgl. Neudorf beschäftigte man sich nochmals mit der Namensänderung, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Es wurde beschlossen, von der Einholung eines juristischen Gutachtens abzusehen, dagegen aber den Klageweg im Verwaltungsstreitverfahren zu beschreiten. Beschlossen wurde ferner der Bau eines weiteren Wohnhauses mit acht Wohnungen, wozu die Gemeinde aus Reichsmitteln 32 000 Mark erhält. Beschlossen wurde auch der Ausbau der Straße vom Kirchplatz bis zur Eisenbahnbrücke und der Ausbau der Friedhofstraße in Beton, für welche sich die Kosten auf rund 20 000 Mark belaufen. Der Zuschlag wurde Steinsetzmeister Fiebig, Oppeln, erteilt.

* **Seinen schweren Verletzungen erlegen.** Der Tankstellenwärter Erich Bartelt, der bei der Explosion an der Tankstelle bei Gaßmann & Nothmann schwere Brandwunden erlitt, ist seinen Verletzungen in der Klinik erlegen. Zu dem Unglück selbst ist noch nachzutragen, daß in der Tankstelle rund 75 000 Liter Benzin lagerten. Nur dem raschen Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß nicht eine weitere Explosion erfolgte und dadurch unfehlbarer Schaden verursacht worden wäre.

* **Evang. Arbeiterverein.** Der Evang. Arbeiterverein hielt in der Herberge zur Heimat eine gut besuchte Versammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden geleitet wurde und zu der Pastor Lohende aus Breslau als Redner gewonnen worden war. Dieser hielt einen Vortrag über das Thema: „Was wollen wir tun"?

Jahrbuch für Zahn- und Körperpflege 1931. Das im Verlag für Zahnschutz- und Körperpflege in Karlsruhe i. B. für das Jahr 1931 erschienene Jahrbuch klärt im Interesse der allgemeinen Volksgesundheit über die Notwendigkeit einer gründlichen Mund-, Zahn- und Körperpflege auf. Allgemeinverständliche Aufsätze belehren über die Bekämpfung der Zahnerkrankungen, die Ursachen des Zahnverfalls, die Notwendigkeit des Ersatzes fehlender Zähne, die Pflege des Milch- und des bleibenden Gebisses sowie der Mundhöhle, die Zahnregulierung, die Anwendung der Zahnbürste, den Nutzen der rechtzeitigen Behandlung erkrankter Zähne u. a. Darüber hinaus enthält das Jahrbuch noch aufklärende Aufsätze über krankheitsvorbeugende und körperkräftigende Maßnahmen, über Körperkultur und Gymnastik und eine belehrende Entwicklung der Zahnpflege von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Jede Mutter wird das Büchlein mit Gewinn lesen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Tagung des Provinzialvereins in Ziegenhals

Die Tuberkulosebekämpfung in Oberschlesien

Geh.-Rat Prof. Sauerbruch: „Die Medizin steht am Wendepunkt"

(Eigene Berichte)

Ziegenhals, 17. November.

Erschreckend hoch ist die Zahl der Menschen, die jährlich durch Tuberkuloseerkrankung dahingerafft werden, sodaß sich die Behörden veranlaßt sahen, alles zu unternehmen, was zu einer Einschränkung dieser Volksseuche möglich ist. Die Provinzialverwaltung in Oberschlesien hat es von jeher als eine ihrer Hauptaufgaben betrachtet, die Tuberkulose zu bekämpfen und scheut dabei keine Gelder. Selbst in einer Zeit, in der sonst immer der Ruf nach Sparsamkeit ertönt, muß man es begrüßen, wenn die Provinzialverwaltung möglichst große Mittel für die Bekämpfung der Krankheit auswirft, die in den meisten Sterbefällen als Todesursache festgestellt werden. In den Dienst dieser Arbeit am Volke hat sich der Oberschlesische Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose gestellt, der gestern in Ziegenhals unter außerordentlich starker Beteiligung der oberschlesischen Aerzteschaft in der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt seine dritte Tagung abhielt. Unter den zahlreichen Gästen sah man auch Landeshauptmann Woschek, Ersten Landesrat Hirschberg, Landesrat Paduch, von der Landesversicherungsanstalt den Vertrauensarzt Dr. Kohlmeyer, den Direktor der Oberschlesischen Knappschaft in Gleiwitz, Rasch, den Vorsitzenden des Oberschlesischen Aerzteverbandes Dr. Feyerstein und als Vertreter des Oberpräsidenten Obermedizinalrat Janzon.

Landeshauptmann Woschek

eröffnete die Sitzung und führt aus: Wenn auch ein Großteil der Fürsorgeaufgaben durch die öffentliche und freie Wohlfahrtspflege gelöst werden, so haben Spezialvereine, die der Oberschlesische Provinzialverein zur Bekämpfung der Tuberkulose gerade in der Jetztzeit eine ganz besondere Bedeutung. Diese Spezialvereine sind am besten geeignet, die Brücke zu bilden zwischen den Fürsorgebehörden und den Wohlfahrtsverbänden und die Geschichte des Schlesischen Provinzialvereins beweise, in wie wertvoller Weise die Tuberkulosebekämpfung durch eine Organisation wie die unsere vertieft wird. **Die verständige Zusammenarbeit mit der Aerzteschaft ist eine der Hauptaufgaben unseres Vereins,** weil wir überzeugt sind, **daß die amtliche Fürsorge ohne die Aerzteschaft nur ein Stückwerk bleiben muß.** Eine der vornehmsten Aufgaben des Vereins war es stets, unsere oberschlesische Aerzteschaft durch namhafte Vertreter der Wissenschaft und Forschung die neuesten Ergebnisse auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung zu übermitteln. Im Vorjahre konnte ein solcher Fortbildungstag wegen der allgemeinen Mittelknappheit nicht stattfinden. Umsomehr sind wir erfreut, daß es infolge der Sparsamkeit des geschäftsführenden Vorstandes gelungen ist, uns heute einen so bedeutenden Tag in der Geschichte des Vereins und auch für Oberschlesien zu verschaffen. Geheimrat Dr. Sauerbruch, Berlin, der große Chirurg und Forscher, der mit unserem Arbeitsgebiet eng verbunden ist, weilt unter uns. Für unseren Verein ist es eine außerordentliche Ehrung, daß er uns die Ehre seines Besuches geschenkt hat, die bei seiner Ueberraschung ein ganz außerordentliches Opfer bedeutet. Er dankte darauf Geheimrat Professor Sauerbruch für sein Erscheinen, das dieser nicht nur als eine Standespflicht, sondern als eine nationale Pflicht angesehen habe. Er dankte auch Direktor Kleinecke, der aus Westfalen herbeigeeilt war.

Obermedizinalrat Janzon übermittelte anschließend die Wünsche des Oberpräsidenten.

Geheimrat Sauerbruch, Berlin

nahm darauf das Wort zu seinem Vortrag über das Thema **„Die operative Behandlung der Lungentuberkulose"** (**Demonstrationsvortrag**) und **„Berechtigte und unberechtigte Kritik der Diätbehandlung bei Tuberkulose".** Die chirurgische Behandlung der Lungentuberkulose geht zurück auf Forlanini, der 1888 den ersten Pneumothorax anlegte. Von Brauer wurde zum ersten Male die prinzipielle Einheit des Pneumothoraxverfahrens mit den anderen operativen Kollapsmethoden betont. In beiden Fällen handelt es sich um eine Entspannung des Lungengewebes, die zu völlig veränderten biologischen Verhältnissen führt, so zu einer Veränderung der Blutzirkulation, der Lymphströmung und der Möglichkeit der Schrumpfung und Heilung von Kavernen. Scheitert die Einführung des Gases an der Verwachsung der Brustfellblätter, so muß die Mobilisation des knöchernen Thoraxes auf chirurgisch-operativem Wege vorgenommen werden. Diese sogenannte Thorakoplastik wurde zunächst nur bei absolut einseitigen Fällen von Lungentuberkulose vorgenommen. **Hierbei kam der Indikationsstellung, der Diagnostik, und individuellen Untersuchung die größte Bedeutung zu.** Erst die[…]herten den Erfolg. Später ging man dazu üb[…] auch bei geringfügigen Erkrankungen der anderen Seite die Thorakoplastik auszuführen. Hierzu mußte vorher jedoch die Sicherheit gegeben sein, daß der

Erkrankungsprozeß der Gegenseite

sich als völlig inaktiv erwies. Dies wurde durch den Eingriff der Phrenikotomie (Durchtrennung der Zwerchfellnerven) als Testoperation bestimmt. Treten nun nach dieser Operation frische Erscheinungen auf der Gegenseite ein, so spricht dies gegen eine Durchführung der Thorakoplastik. Während bei den streng einseitigen Fällen 60 bis 80 Prozent Erfolge zu verzeichnen sind und eine Mortalität von 1 bis 2 Prozent, sind bei jenen Fällen, die auch auf der anderen Seite Erkrankungsherde aufweisen, eine Frühmortalität von 4 bis 10 Prozent, eine Spätmortalität von 12 bis 16 Prozent und eine Heilungsquote von 40 bis 45 Prozent festzustellen. Der Phrenikotomie als selbständige Operation aufgefaßt, haften insofern Gefahren an, als sie häufig zunächst zu Besserungen des Krankheitszustandes führt, die in ihrer Bedeutung überschätzt werden. So wird der richtige Zeitpunkt für die Thorakoplastik zum Nachteil des Patienten verfehlt.

Neben der richtigen Indikationsstellung ist eine genaue chirurgische Technik Grundbedingung für den Erfolg.

Die Operation,

die in der Entfernung der von der Wirbelsäule benachbarten Rippenstücke besteht, kann einseitig (Entfernung der Rippe 1—11) oder zweiseitig durchgeführt werden. Der zweizeitigen Operation haften gewisse Nachteile an, von denen namentlich die sekundäre Lungenblutung hervorzuheben ist, während die einzeitige Operation bei entsprechender Indikation das Ideal unseres operativen Vorgehens darstellt. Bei all diesen Lungenoperationen wird in den meisten Fällen von einer Inhalationsnarkose Abstand genommen, die durch die Lokalanaesthesie ersetzt wird. Doch stellt auch die Lokalanaesthesie bis zu einem gewissen Grade eine Vergiftung des Organismus dar, so daß in jedem einzelnen Falle die Reaktion des kranken Organismus auf das Anaesthetikum probeweise festzustellen ist.

Zu diesen heute anerkannten Verfahren gesellt sich als jüngstes

die Plombierung nach Baer.

Dieses Verfahren kommt in allen jenen Fällen zur Anwendung, **wo der tuberkulöse Prozeß als solcher im wesentlichen zu Abheilung gekommen ist, in der Lunge aber noch eine Höhlenbildung besteht.** Diese wird dann durch die Einführung eines festen Stoffes (Paraffin) zwischen die Brustfellblätter zusammengedrückt und kann so vernarben. In neuerer Zeit findet das Verfahren auch bei doppelseitigen Erkrankungen mit Höhlenbildungen Anwendung. **In diesen Fällen, die ohne operativen Eingriff verloren wären, läßt sich in 40 bis 50 Prozent eine so weitgehende Besserung erzielen, daß die Berufsarbeit wieder möglich ist.** Ferner dient die Plombierung als Ergänzungsoperation in allen jenen Fällen, wo ein vollständiger Verschluß einer großen Kaverne durch die Thorakoplastik nicht restlos geglückt ist. Nebenbei sei bemerkt, daß sich die Plombierung als ein ideales Verfahren beim Lungenabszeß erwiesen hat, dessen Mortalität sie von 50 bis 60 Prozent auf 12 Prozent herabdrücken konnte. — Daß ein Vergleich der Ergebnisse der Pneumothoraxbehandlung mit den thorakoplastischen Methoden zugunsten der letzteren ausfällt, liegt zum großen Teil daran, daß es sich bei den Erkrankungen, die für die Thorakoplastik in Betracht kommen, um fibröse mit Verwachsungen einhergehende Formen der Erkrankung handelt, die an und für sich schon ein stärkeres Heilungsstreben erkennen lassen. Trotzdem bleibt der Pneumothorax nach wie vor die Grundlage der operativen Behandlung der Lungentuberkulose.

Die Ernährungsbehandlung der Tuberkulose

Die Erfolge der Ernährungsbehandlung sind für die Formen der Hauttuberkulose allgemein anerkannt. Sie stellen hier einen ganz wesentlichen Fortschritt gegenüber den bisherigen Methoden dar. Mit Hilfe der Ernährungsbehandlung gelingt es, lupöse Hautveränderungen, die Jahre und Jahrzehnte lang unverändert bestanden, in wenigen Monaten zu einer weitgehenden Besserung, ja Heilung zu bringen, wobei es auch zu einer Auffaugung der sogenannten Lupusknötchen kommt. **Umstrittener sind die Erfolge bei Knochen- und Gelenktuberkulose und namentlich bei Lungentuberkulose.** Bei der Durchführung des Verfahrens kommt es vor allem auf Genauigkeit der Versuche und auf eine möglichst sorgfältige Kontrolle an, die erst zu einer Kritik berechtigen. **Die Versuche der Ernährungsbehandlung, die als Ausdruck neuer Anschauungen, ja einer neuen Aera auf dem Gebiete der Medizin gewertet werden wollen, sind in jedem Falle fortzusetzen und zu vertiefen.** Gelingt es der Aerzteschaft nicht, diese neuen Gebiete der Heilkunde sich zu eigen zu machen, so besteht die große Gefahr, daß das Kurpfuschertum seinerseits sich dieser Dinge bemächtigt. Eine weitere Vertiefung der theoretischen Grundlagen der Ernährungsbehandlung ist anzustreben.

Ueber **„Tuberkulose und Syphilis"** sprach

Chefarzt Dr. Meinicke,

von der Heilstätte Ambrock bei Hagen i. W. Tuberkulose und Syphilis sind beides chronische Erkrankungen auf infektiöser Basis, die in ihrer Entwicklung im Körper mancherlei Aehnlichkeiten aufweisen. Vom Primärherd aus erfolgt die Generalisierung der Erkrankung auf dem Blutwege mit den verschiedensten Lokalisationen auf der Haut, den Schleimhäuten, den Knochen, Gelenken usw. bis sich schließlich eine isolierte Organerkrankung, der Lungen insbesondere bei der Tuberkulose, oder der Gefäße des Zentralnervensystems bei der Syphilis herausbildet. Ein wesentlicher Unterschied liegt nur darin, daß **die Infektion mit Tuberkulose bei uns in Europa fast alle Menschen betrifft und nicht gleichbedeutend mit Krankheit ist, während die Infektion mit Syphilis verhältnismäßig selten und gleichbedeutend mit Erkrankung ist.** — Die Doppelinfektion von Tuberkulose und Syphilis wurde früher allgemein für ungünstig gehalten in dem Sinne, daß die Syphilis den Verlauf der Tuberkulose ungünstig beeinflusse. Doch haben unsere Nachprüfungen, die auch der Vortragende an den Patienten der letzten drei Jahre seiner Heilstätte vorgenommen hat, zu dem eindeutigen Ergebnis geführt, daß bei kräftigen Menschen die Doppelinfektion — es pfropft sich dabei eine Syphilis auf eine bestehende Tuberkulose auf — keinen ungünstigen Einfluß auf die Tuberkulose ausübt. Erwirbt dagegen ein schwacher tuberkulöser Mensch eine Syphilis, so ist der Verlauf im allgemeinen ungünstig. Umgekehrt schafft die Syphilis auf keinen Fall eine besondere Geeignetheit für das Auftreten einer späteren Tuberkulose. Die Behandlung der Syphilis bei gleichzeitig bestehender aktiver Tuberkulose muß einschleichend und mit größter Vorsicht durchgeführt werden. Ist die Tuberkulose nicht deutlich aktiv, so schadet eine etwas stärkere Salvarsanbehandlung nichts, im Gegenteil, sie wirkt häufig im Sinne einer adäquaten Reiztherapie. Das klinische Bild der Organsyphilis und der isolierten Organtuberkulose in der Lunge kann sich ungemein ähnlich sehen, wenn auch die Syphilis der Lungen ein sehr

seltenes Krankheitsbild

darstellt. Auf alle Fälle muß der Arzt immer an die Möglichkeit einer vorliegenden Lungensyphilis denken, wenn er besonders im Röntgenbild Verschattungen der Lungenwurzel und der unteren Abschnitte von geschwulstartigem Charakter findet, Tuberkelbazillen im Auswurf ständig fehlen und eine langsam sich steigernde Atemnot mit Atembeschwerden usw. auftritt. Entscheidend ist häufig eine genaue Vorgeschichte und die Blutuntersuchung, die früher nur in Form der relativ komplizierten und kostspieligen Wassermannschen Reaktion möglich war.

Der Vortragende hat sich ein großes Verdienst erworben durch Einführung von

einer einfacheren Serumreaktion

die in jedem Laboratorium angestellt werden kann, der sogenannten Meinickeschen Trübungsreaktion, die eine ziemlich sichere Syphilisdiagnose gestattet und Allgemeingut der meisten Krankenhäuser geworden ist. Neuerdings hat der Vortragende seine Reaktion zur Diagnose der Syphilis noch verfeinert durch eine sogenannte Klärungsreaktion, die ebenfalls mit Blutserum und einer frisch bereiteten Extraktverdünnung angestellt wird und bei positivem Ausfall zu einer Ausflockung führt. **Sie stellt die schärfste aller Syphilisreaktionen dar bei größter technischer Einfachheit und gestattet die systematische Durchuntersuchung aller in ein Krankenhaus eingelieferten Patienten.** Nur bei der Durchuntersuchung jedes Kranken, gleichviel mit welcher Erkrankung er eingeliefert wird, ist es möglich, latente Syphiliskranke, die mitunter jahrelang unter ganz allgemeinen Beschwerden leiden, herauszufinden und der Behandlung zuzuführen. Die Meinickesche Trübungs- und Klärungsreaktion ist im allgemeinen beweisend für eine vorliegende Syphilis, nur bei stark geschwächten Kranken, die an Tuberkulose oder Krebs leiden, ergibt sie mitunter positive Ergebnisse, auch wenn keine Syphilis vorliegt. Doch bedeutet diese geringe Fehlerquelle praktisch nichts, wenn sie der Arzt kennt. Die Meinickesche Reaktion ist jedenfalls von unschätzbarem Wert zur Diagnose der latenten Syphilis und wird heute in jedem gut geleiteten Betriebe ständig angewandt.

Der Grundsatz, jeden Kranken nach allen Richtungen hin zu untersuchen, ist von größtem Nutzen für

die Gesundheit des einzelnen

und die des ganzen Volkes. Wie viele beginnende Geschwülste werden auf diese Weise früh und rechtzeitig erkannt, wie viel Tuberkulose so früh diagnostiziert, daß sie völliger Ausheilung und den Heilstätten zugeführt werden können. Leider bleiben wir von dem Ideal der völligen Durchuntersuchung ganzer Bevölkerungsschichten wegen Zeit- und Geldmangels noch weit entfernt, wenn auch in den letzten Jahren erfreuliche Besserungen besonders in der Frühbekämpfung der Tuberkulose zu verzeichnen sind, die hoffentlich in den kommenden Jahren noch zunehmen werden.

Gleiwitz

Kind vom Auto erfaßt und getötet

Auf der Toster Straße wurde am gestrigen Sonntag gegen 15 Uhr die drei Jahre alte Hildegard Baszczok, die unvermutet den Fahrdamm überschritt, von den Kotflügeln eines Autos erfaßt und etwa 5 Meter weit mitgeschleift. Das Kind, das drei Kopfwunden davontrug, starb auf dem Wege zum Arzt.

*

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Militäranwärterverein Gleiwitz, hielt im Stadtgarten seine Monatsversammlung ab, die gut besucht war. Ein von Wandelt erstatteter Bericht über den Bundestag in Stuttgart fand starken Beifall. Hierbei wurden insbesondere die Schwierigkeiten der Unterbringung der aus dem Dienst des Heeres und der Schutzpolizei entlassenen Versorgungsanwärter erörtert und auf die Verpflichtungen von Reich, Staat und Kommunen gegenüber diesem Riesenheer von fast 35 000 stellungslosen Anwärtern hingewiesen. Ueber den Wert der Sterbebeihilfskasse sprach Mündel, der den Beitritt zu dieser Kasse anregte. Aus der Versammlung heraus wurde dagegen Stellung genommen, daß verschiedene, insbesondere die Kommunalbehörden, Versorgungsanwärter übermäßig lange im Angestelltenverhältnis beschäftigen, wodurch den Versorgungsanwärtern insofern Nachteile entstehen, als sie auf die Anstellung als Beamte lange warten müssen und die im Versorgungsverhältnis zugebrachte Zeit auf das Besoldungsdienstalter nicht angerechnet wird.

* **Schlägerei.** Bei einer Schlägerei erhielt ein Mann von der Kanalstraße einen Messerstich in die rechte Schulter. In der Sanitätswache am Bahnhof wurde er verbunden.

*

* **Frauengruppe des VDA.** Die Frauengruppe des Vereins für das Deutschtum im Ausland hält am heutigen Montag um 16 Uhr ihre Monatssitzung ab. Hier wird Frau Ziegler, eine Deutschrussin, über das Thema „Die Deutschen im zaristischen und im bolschewistischen Rußland" einen Vortrag halten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.